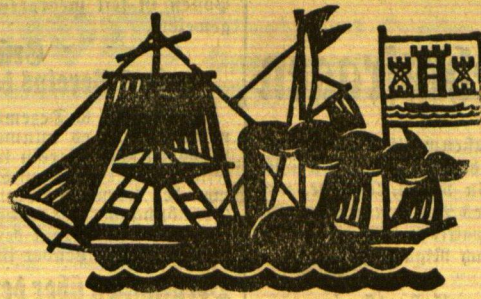


Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litras, mit Zustellung 5.— Litras. Bei den Postanstellungen: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litras monatlich, 15,30 Litras vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschlossene Feiertage, Verbot u. m. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfsbooterlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalzelle im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Restamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litras, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Auflage durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 289

Memel, Mittwoch, den 9. Dezember 1936

88. Jahrgang

## Erklärungen Baldwins im Unterhaus

### „Sobald der König seine Entscheidung getroffen hat...“

Dann werden die Regierungen seines Landes entscheiden, welchen Rat sie ihm pflichtgemäß zu geben haben

London, 8. Dezember. (Gita).

In der gestern nachmittag stattgefundenen Sitzung des Unterhauses erklärte Ministerpräsident Baldwin in Beantwortung der Frage von Atlee, ob er seinen letzten Erklärungen im Unterhause nichts hinzuzufügen habe, folgendes: „Ich bin glücklich, Gelegenheit zu haben, neue Erklärungen über die Lage abzugeben. Angesichts der ganzen Frage war es und ist es der heisse Wunsch der Regierung, dem König die volle Möglichkeit zu geben, seine Entscheidung zu überlegen, welche sowohl die Ehre seiner eigenen Zukunft als auch seine Regierungsinteressen unmittelbar berührt. Die Regierung Großbritanniens weiß gleichzeitig, daß durch eine lange Dauer der augenblicklichen Lage, die recht unklar ist, die internationalen Interessen und die Interessen des Imperiums schwer geschädigt werden können, und niemand ist mehr darum besorgt, als gerade die Regierung.“

ersten Frage abzuweichen, die dem Büro des Unterhauses übergeben worden war. Churchill wiederholte darauf seine erste Frage. Dann erklärte Baldwin unter dem Beifall der Mehrheit: „Ich muß Churchill dahin informieren, daß ich ihm jetzt nicht antworten kann. Ich weiß auch nicht, und ich kann nicht wissen, was der König beschließen wird und wie er handeln wird. Ich kann auf keinen Fall Vermutungen aussprechen.“ Das Unterhaus klatschte Baldwin Beifall.

Die „Reuter“ meldet, wurde nach Schluß der Sitzung in den Wandelgängen des Unterhauses außergewöhnlich ausführlich über Churchill gesprochen. Vor allem wurde hervorgehoben, daß Churchill am letzten Donnerstag, als er im Unterhause zum ersten Male die Frage über „unwiderrufliche Maßnahmen“ erhob, mit ungewöhnlicher Aufmerksamkeit angehört worden sei und von den Konservativen sogar Beifall empfangen habe. Am Montag aber seien vollkommen unerwartete Dinge eingetroffen, die Churchill sehr in Erstaunen versetzt hätten. Solche Angriffe habe Churchill durchaus nicht erwartet, und nie-

mand könne sich auch an solche Angriffe im Unterhause erinnern.

### Auch im Oberhaus

London, 8. Dezember. (Gita). Gestern nachmittags war auch das Oberhaus zu einer Sitzung zusammengetreten, in dem Lord High Chamberlain Halifax eine gleiche Erklärung abgab, wie Baldwin im Unterhause.

### „England kennt keine morganatische Ehe“

In Ergänzung der Unterhauserklärung, die Baldwin gestern abgegeben hat, müssen Ausführungen des Ministerpräsidenten bekanntgegeben werden, in denen er die Rechtslage in dem Konflikt zwischen Eduard VIII. und der Verfassung dargelegt hat; er führte u. a. aus: „In gewissen Organen der Presse sind gestern und auch heute Vorschläge erschienen, daß, falls der König sich entschließen sollte, zu heiraten, seine Gattin nicht Königin zu werden brauche. Diese Gedanken entbehren jeder verfassungsmäßigen Grundlage.“

Das englische Gesetz kennt keine mor-

ganatische Ehe. Der König selbst bedarf, um seine Heirat legal zu machen, nicht der Zustimmung irgendeiner anderen Autorität; die Dame, die er heiratet, wird, wie ich gesagt habe, durch die Tatsache ihrer Heirat mit dem König notwendigerweise Königin. Sie selbst erhebt sich daher aller Rechte und Privilegien, die ihrer Stellung gegeben sind. Diese Rechte und Privilegien sind uns aus den Fällen der verstorbenen Königin Alexandra und Königin Mary bekannt, und deren Kinder würden in der unmittelbaren Thronfolge sein. Der einzig mögliche Weg, auf dem dieses Ergebnis vermieden werden könnte, würde eine gesetzgeberische Maßnahme sein, die einen besonderen Fall vorsieht. Die Regierung ist nicht bereit, dem Parlament eine derartige Gesetzesvorlage zu unterbreiten. Außerdem könnte eine derartige Änderung ohne die Zustimmung aller Dominions nicht wirksam werden. Ich habe mich auf Grund von Anfragen überzeugt, daß diese Zustimmung nicht erhältlich ist. Ich habe für richtig gehalten, dem Unterhause vor seiner Vertagung diese Erklärung abzugeben, damit ein weit verbreitetes Mißverständnis beseitigt wird. Im Augenblick habe ich keine weiteren Erklärungen abzugeben.“

Baldwin hatte in seinen weiteren Ausführungen erklärt, daß das Ehegesetz, das aus dem Jahre 1772 stammt, auf den Träger der Krone keine Anwendung finde. (In dem Ehegesetz von 1772 heißt es, daß der König seine Zustimmung zu der Heirat eines Mitgliedes des königlichen Hauses geben müsse und daß die Heirat nur rechtskräftig sei, wenn sie vom König genehmigt sei. Auf den Souverän selbst bezieht es sich nicht. Er ist darin nicht eingeschlossen.)

## Die Stimme der Kirche

### Bischof von Bradford ermahnt den König

Er möge konkretere Zeichen dafür geben, daß er sich gewisser Verpflichtungen bewusst sei...

Der schwere Konflikt, der zwischen dem König Eduard VIII. von England und seinen Ministern ausgebrochen ist, und der durch den Heiratsplan des Königs verursacht worden ist, wurde zum ersten Mal durch eine Erklärung der Kirche, durch ihren Erzbischof, den König zum Dienst an Gott und zur Aufrichtigkeit über das Königreich. Dort, am Altar, bitten wir für ihn, als von Gott gesegnete Gewalt, daß ihm Kraft verliehen werden möge für sein Werk, und wir laden ihn, als den „offiziellen“ ersten Laien der Kirche von England, ein, an diesem Sakrament des heiligen Abendmahls, welches das Hauptmittel der Gnade ist, das diese Kirche verwaltet, teilzunehmen.

Bei diesem wie jedem anderen Sakrament ist der Segen, den Gottes Gnade bewirken mag, abhängig vom Vorhandensein gewisser menschlicher Bedingungen. Der Segen der Königskrönung hängt von zwei Elementen ab: vom Glauben, vom Gebet, von der Eingebuna des Königs selbst und von dem, was mir nicht antehen würde, ihm zu sagen, ausgenommen, daß ich ihn der Gnade Gottes empfehlen möchte, und auch Sie bitte, dies zu tun, der Gnade Gottes, deren er in so reichem Maße bedürfen wird, wie wir ihrer alle bedürfen — denn der König ist ein Mensch wie wir selbst — wenn er seine Pflichten treu erfüllen soll. Wir hoffen, daß er sich dieser Bedürftigkeit bewußt ist. Manche von uns möchten wünschen, er adbe positivere Zeichen dieses Bewußtseins von sich.

Ich möchte einen Punkt hervorheben, den ich für wesentlich halte für ein richtiges Verständnis der Funktion der Königskrönung. Das ist: bei dieser Gelegenheit (nämlich bei der Krönung) nimmt der König eine ansehnlicheren repräsentativen Stellung ein. Seine persönlichen Aufstellungen und Meinungen sind seine Sache, und als Individuum hat er das Recht, wie wir alle, der Güter seines eigenen persönlichen Gewissens zu sein, aber in seiner öffentlichen Eigenschaft bei der Krönung ist er als Repräsentant der Königs-idee des englischen Volkes. Seit laueren Jahrhunderten ist es — und ich hoffe: wird es auch bleiben

— ein wesentlicher Bestandteil dieser Idee, daß der König der Gnade Gottes für sein Amt bedarf. Mit dem Krönungszeremoniell anerkennt die Nation endgültig diese Tatsache. Was es auch bedeuten mag, viel oder wenig für das Individuum, das gekrönt wird, für das Volk als Ganzes bedeutet es die Anheimgstellung der englischen Monarchie unter die Fürsorge Gottes, in dessen Reiterung und Herrschaft die Herzen der Könige stehen.

Unser Anteil an der Zeremonie besteht darin, sie mit Wirklichkeit zu erfüllen durch die Aufrichtigkeit unseres Glaubens an die Macht Gottes, unsere nationale Geschichte zum Guten zu lenken und die Aufrichtigkeit, mit der wir den König und das Volk der Vorsehung des Höchsten empfehlen.

Nie bestand eine deutlichere Notwendigkeit für allgemeine Hinfuhr zur Religion. Die Welt ist von widerstrebenden Strömungen zerrissen, von denen die einen offen, die anderen verdeckt antireligiös sind. Kein Christenmensch kann wirklich ruhig bleiben angesichts der Haltung der Herrscher verschiedener europäischer Staaten gegenüber der Religion.“

An einem späteren Tage hatte der Bischof eine Unterredung mit einem Vertreter der „Press Association“ in Manchester. Er verwahrte sich gegen die Auslegung, die seine Worte in gewissen Kreisen gefunden hatten. Die einzige Kritik, die er an die Adresse des Königs gerichtet habe, sei die Bemerkung gewesen, in der er es bedauerte, daß König Eduard VIII. „keine konkreteren Zeichen gebe dafür, daß er sich gewisser Verpflichtungen bewußt sei“. „Diese konkreten Zeichen“, bemerkte der Bischof, „beziehen sich ausschließlich auf die Tatsache, daß sich der König der öffentlichen Ausübung der Religion gegenüber völlig gleichgültig zeigt.“

### Bergarbeiterstreik in Südwales

London, 8. Dezember. (Gita). Am Verabangebiet von Südwales droht ein Streik größerer Ausmaßes auszubrechen. In Broadworts, im Gebiet von Doncaster, war ein Streik ausgebrochen, an dem sich 3500 Bergarbeiter beteiligten. Jetzt haben sich erneut 8000 Bergarbeiter in den umliegenden Gruben des Bezirks Süd-Yorkshire in einer Abstimmung bereit erklärt, in einen Sympathiestreik zu treten. Die Zustimmung des Exekutivkomitees der Bergarbeitergewerkschaft von Yorkshre ist angefordert worden.



Mr. Ernest Simpson, der zweite Gatte der Freundin Eduards VIII., die von ihrem Manne jetzt geschieden werden wird.



Der Bischof von Bradford, Dr. A. B. Blunt, der vor einigen Tagen Ermahnungen an die Adresse des Königs richtete, durch die breite Öffentlichkeit in England von den Heiratsplänen Eduards VIII. so recht eigentlich erst Kenntnis erhalten hat.

# Verkehrsminister Stanischauskas über Verkehrsfragen

Verkehrsminister Ingenieur Stanischauskas erklärte dieser Tage in einer Unterredung, daß man auf dem Gebiete des Verkehrs in kurzer Zeit keine großen Fortschritte machen könne, da die Arbeiten auf diesem Gebiet mit großen Kosten verbunden sind. Deshalb müsse man in erster Linie das Augenmerk darauf richten, welches die wichtigsten Arbeiten sind, und diese Arbeiten muß man entsprechend den vorhandenen Mitteln ausführen. Zur Zeit bemühe man sich in erster Linie um den Bau von Chausseen und die Verbesserung von Straßen. Bisher sind nur verhältnismäßig wenig Chausseen neu geschaffen worden; nur etwa 100 Kilometer. Die Regierung bemühe sich daher, den Chausseebau weiter zu fördern. Es ist ein großer Plan für den Chausseebau fertiggestellt worden, der in etwa dreißig Jahren durchgeführt werden soll. In den nächsten zehn Jahren sollen Chausseen in einer Gesamtlänge von 700 Kilometern neu gebaut werden; es kommen somit auf jedes Jahr etwa 70 Kilometer. Während des zweiten und dritten Jahrzehnts sollen weitere 1300 Kilometer Chausseen gebaut werden, so daß innerhalb von dreißig Jahren in Litauen etwa 2000 Kilometer neue Chausseen vorhanden sein werden. Eine der größten Linien ist die Chaussee durch Zemaiten, welche die Hauptstadt Kaunas mit dem Memelgebiet verbinden soll. Mit dem Bau dieser Chaussee ist bereits begonnen worden. Eine Strecke von 24 Kilometern ist schon fertig, und der Rest, etwa 50 Kilometer, soll im November des nächsten Jahres fertig werden. Außerdem soll im nächsten Jahr mit dem Bau einer etwa 85 Kilometer langen Chaussee von Garzdien nach Krynkalnien begonnen werden, und später wird der Bau einer Chaussee von Virsch über Poneviesch und Rejdany nach Kaunas beginnen. Diese letztere Chaussee soll im Jahre 1940 fertig sein.

Zusammen mit dem Bau von Chausseen wird auch an der Verbesserung des Autobusverkehrs gearbeitet. Ebenso wird der Eisenbahnverkehr verbessert werden, besonders was die Schnellfahrtheit der Züge anbetrifft. Neue Eisenbahnlinien dürften in nächster Zeit nicht gebaut werden, da die bisherigen Linien für den Verkehr genügen. In der Hauptsache wird man jedoch bemüht sein, den Verkehr zwischen Kaunas und Memel zu beschleunigen. Bereits im nächsten Jahr sollen Triebwagen in Verkehr gestellt werden, die die Strecke von Kaunas nach Memel in viereinhalb Stunden zurücklegen. Für das nächste Jahr ist auch der Bau einer Kleinbahn von Kaunas nach Joniskis vorzusehen. Von großer Wichtigkeit für das Land ist auch die Regelung und der Ausbau des Verkehrs auf den Wasserwegen. An erster Stelle steht hier der Memeler Hafen, über den 80 Prozent der gesamten Ein- und Ausfuhr Litauens gehen. Bisher sind im Memeler Hafen bereits 33 Millionen Lit investiert und um ihn weiter auszubauen, werden noch bedeutende Summen notwendig sein. In den letzten Jahren ist der Memeler Hafen in einem Tempo gewachsen, wie es wenige Häfen in Europa aufweisen können. Deshalb ist es auch notwendig, die Fahrrinne zu vertiefen, damit auch Schiffe mit einem größeren Tonnengehalt den Hafen anlaufen können. Schon nach einigen Jahren werden neue Kaais in einer Länge von 550 Metern entstehen, und die Fahrrinne wird eine Tiefe von neun bis zehn Metern aufweisen.

Weiter teilte Verkehrsminister Stanischauskas mit, daß eine neue Radiostation errichtet werden soll, die 2.600.000 Lit kosten wird. Verkehrsminister Stanischauskas schloß, daß sich die Regierung bemühe, in Anbetracht der Wichtigkeit des Verkehrs die Verkehrswegen und Verkehrsmittel planmäßig auszubauen.

## Vizefinanzminister Indrišinas über die Innenanleihe

Vizefinanzminister Indrišinas erklärte dieser Tage, daß die Beträge aus der Innenanleihe für 1938 zunächst in das Budget für 1939 fließen und dann in das Budget für 1937 gelangen werden. Für welche Zwecke die Mittel verwendet werden sollen, lasse sich nicht genau sagen, sie würden aber wohl ihre Verwendung für die erhöhten Ausgaben im Budget 1937 finden. Würde diese Anleihe nicht aufgelegt worden sein, so wäre es wohl nicht möglich gewesen, die einzelnen Positionen des Budgets zu erhöhen. Auf die hauptsächlichsten Erhöhungen hat bereits Ministerpräsident Tubelis in seinem Bericht über das Budget für 1937 im Seim hingewiesen. Der Ministerpräsident hat erklärt, daß die Mittel für den Ausbau der Sozialverwaltung, für die Hebung landwirtschaftlicher Kultur, für den Ausbau der Schulen, für die Vergrößerung der Büchereien und des Schutzes kultureller Angelegenheiten, für die Verbesserung des Verkehrs, besonders zwischen Kaunas und Memel, für den Ausbau des Memeler Hafens, für die Verbesserung der Fischerei, für den Bau eines neuen Radiosenders und eines Krankenhauses usw. verwendet werden sollen.

Anteilsscheine der Innenanleihe könne ein jeder erwerben. Man solle aber aus dem Ankauf der Anteilsscheine nicht nur persönlichen Nutzen erwarten, sondern dadurch auch die Pflicht dem Staat gegenüber beweisen. Da der Staat durch diese Innenanleihe in die Lage versetzt werde, Verbesserungen zu treffen, die sich in der Zukunft bezahlt machen würden, sollte ein jeder die Gelegenheit für den Ankauf dieser Anteile benutzen; denn es sei auf Pflicht eines jeden Staatsbürgers, an der Realisierung dieser Anleihe beteiligt zu sein. Einen besonderen Nutzen würden die Gewerbetreibenden aus dieser Anleihe haben, da durch sie das gewerbliche und finanzielle Leben zweifellos eine Verbesserung erfahren werde; deshalb sollten gerade diese Kreise Anteilsscheine erwerben.

Am Schluß erklärte Vizefinanzminister Indrišinas, daß bereits in den ersten Tagen der Auflegung der Innenanleihe die Nachfrage nach Anteilsscheinen so groß sei, daß der kurze Termin für die Auflegung der Anleihe voll genügen dürfte, um die Anteilsscheine abzusetzen. Diefenigen, die sich den Erwerb lange überlegen wollen, würden Anteilsscheine vielleicht nicht mehr erhalten.

## Die litauische Delegation nach Riga abgereist

h. Kaunas, 8. Dezember. Die litauische Delegation für die am 9. Dezember in Riga beginnende Außenministerkonferenz der drei baltischen Staaten setzt sich zusammen aus Außenminister Lozoraitis,

dem Generalsekretär des Außenministeriums, Urbšchys, dem litauischen Gesandten in Riga, Vileišis, dem litauischen Gesandten in Reval, Dailide, und dem persönlichen Sekretär des Außenministers, Dr. Bäckis. Außenminister Lozoraitis hat sich mit seiner Begleitung bereits heute nach Riga begeben.

## Urbšchys zum Generalsekretär im Außenministerium ernannt

h. Kaunas, 8. Dezember. Durch Akt des Staatspräsidenten ist der bisherige Direktor des Politischen Departements und Bevollmächtigte Minister im Außenministerium, Urbšchys, zum Generalsekretär

# Deutsches Ehepaar in Leningrad verhaftet

### Wegen angeblicher Spionage und gegenrevolutionärer Betätigung

Berlin, 8. Dezember. (Elt.) Gestern sind der deutsche Staatsangehörige, Straßenbauingenieur Dr. Hans Meßger, geboren am 18. März 1898 in Heidelberg, sowie seine Ehefrau in Leningrad verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Maßnahme, die von amtlicher sowjetrussischer Stelle bestätigt ist, wird mit angeblicher Spionage und gegenrevolutionärer Betätigung begründet.

## Polens neuer Vertreter in Danzig

Warschau, 8. Dezember. (Elt.) Der polnische Staatspräsident hat den bisherigen diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Dr. Papée, zum Gesandten in Prag ernannt.

Gleichzeitig hat der Staatspräsident den bisherigen Geschäftsträger in Prag, Marjan Chodachi, zum polnischen Vertreter in Danzig ernannt.

## Polnische Infanterieregimenter „bekämpfen“ Arbeitslosigkeit

Warschau, 8. Dezember. (Elt.) Das polnische Kriegsministerium wird während der Wintermonate, um die Arbeitslosigkeit durch Unterbringung eines Teiles der arbeitslosen Jugend zu bekämpfen, besondere Freiwilligen-Abteilungen unter der Bezeichnung „Abteilungen der nationalen Verteidigung“ aufstellen. Diese Abteilungen, die vom 4. Januar bis 20. März 1937 bestehen sollen, werden in den am meisten von der Arbeitslosigkeit betroffenen Gebieten von einer Reihe von Infanterieregimentern ins Leben gerufen. Als Freiwillige werden Reservisten und ungediente Leute der Jahrgänge 1918 bis 1919 zugelassen. Von den ungedienten Leuten sollen in erster Linie solche eingestellt werden, die bereits Organisationen der militärischen Vorbereitung angehören.

## Uberschwemmungskatastrophe auf Luzon

# 54 Städte und Dörfer zerstört

### Niesiger Flutwelle fallen Tausende von Menschen zum Opfer

Manila, 8. Dezember. (Elt.)

Erst jetzt traf ein Bericht des Gouverneurs der Ibalaba-Provinz im Nordwesten der Insel Luzon (Philippinen) ein, wonach am 4. Dezember um vier Uhr eine furchtbare Flutwelle über diese Gegend hereinbrach, die 54 Städte und Dörfer zerstörte, Menschen und Tiere ins Meer schwemmte. Sämtliche Verbindungen mit der Provinz sind unterbrochen. Die Zufahrtsstraßen sind unterpflügt. Der Gouverneur schätzt die Zahl der Toten auf mehrere Tausend. Die Flut wird als die größte bezeichnet, die jemals die Insel heimgesucht hat.

Manila, 8. Dezember. (Elt.) Meldungen aus dem Überschwemmungsgebiet im Norden der Insel Luzon belegen, daß es sich um die schwerste Flutkatastrophe in der Geschichte der Insel handle. Die Wassermassen brachen völlig überraschend in das dicht besiedelte Gebiet am Ufer des Sagayan-Flusses ein. Bis jetzt konnten über 100 Leichen geborgen werden. Da die Überschwemmungen anhalten, gehen die Rettungsarbeiten nur sehr langsam vor sich. In manchen Gebieten, so besonders in der Nähe der Stadt Aparri an der Mündung des Sagayan-Flusses, konnten die Bergungsarbeiten bisher überhaupt noch nicht aufgenommen werden.

## „Kreuz des Südens“ überfällig

Paris, 8. Dezember. (Elt.)

Das französische viermotorige Volksflugzeug „Kreuz des Südens“, das unter der Führung des Dazantfliegers Mermoz mit vier Mann Besatzung den regelmäßigen Südatlantik-Flugverkehr versteht, ist überfällig. Montag 10.43 Uhr funkte Mermoz, daß einer der Motoren aussetze. Zu dieser Zeit befand sich das Flugzeug rund 800 Kilometer südwestlich von Dakar. Da die atmosphärischen Bedingungen günstig waren, hat Mermoz anscheinend den Flug nach Südamerika fortgesetzt; er hätte gegen Mitternacht in Natal eintraffen müssen.

In einer Meldung aus Natal heißt es, daß man bisher ohne jede Nachricht von den Fliegern sei. Flugzeuge, die sowohl auf afrikanischer wie südamerikanischer Seite zu Nachforschun-

gen aufgestiegen waren, sind bei Anbruch der Nacht ohne Ergebnis zurückgekehrt.

## Gründung eines Vereins der Reichsdeutschen

h. Kaunas, 8. Dezember. Nach mehrjährigen Bemühungen ist es nunmehr gelungen, einen reichsdeutschen Verein in Kaunas ins Leben zu rufen. Am vergangenen Sonnabend fand in den Räumen des Vereins der Reichsdeutschen eine Gründungsverammlung statt, in der beschlossen wurde, einen Verein der Reichsdeutschen ins Leben zu rufen. Vorsitzender ist Kaufmann Lucht.

## Beratungen über den Staatshaushaltsplan

h. Kaunas, 8. Dezember. Am Mittwoch nimmt die Budgetkommission des Seims ihre Beratungen über den Staatshaushalt für 1937 auf. Auf Grund eines Beschlusses des Seims muß der Staatshaushaltsplan bis zum 1. Februar des kommenden Jahres von dieser Kommission durchberaten sein.

## Die „gefährlichen Verbindungen“ der Schweizer Kommunisten

Bern, 8. Dezember. (Elt.) In einer Sitzung am Montag genehmigte der schweizerische Bundesrat die Vorlage zum neuen Staatsstuhlgesetz. In der Gesetzesvorlage wird auch auf die Notwendigkeit eines vermehrten Schutzes der verfassungsmäßigen Einrichtungen des Landes hingewiesen und, wie die „Basler Nachrichten“ schreiben, der Umstand hervorgehoben, daß die schweizerischen Kommunisten, ohne an sich bedrohlich zu sein, doch über die Dritte Internationale gefährliche Verbindungen mit einer ausländischen Großmacht unterhalten. Besonders Gewicht wird auf den Schutz der Armee gelegt. Die kommunistische Partei scheint nicht verboten zu werden, doch soll der Bundesrat die Befugnis erhalten, in Notzeiten gegen staatsgefährliche Organisationen einzuschreiten.

## „Notorischer Feuerkreuzer“ - eine Seleidigung

Paris, 8. Dezember. (Elt.) Das amtliche Blatt der Sozialistischen Partei, „Populaire“, wurde vom Gericht in Montbillard wegen Verleumdung und Verleumdung zweier Industrieller zu 3000 Francs Geldstrafe verurteilt. Der „Populaire“ hatte am 5. Oktober 1936 einen Artikel veröffentlicht, in dem die beiden Industriellen als „notorische Feuerkreuzer“ bezeichnet wurden. Das Gericht von Montbillard hatte nunmehr die Verleumdung festgestellt. Im Urteil wird erklärt, daß den beiden Klägern unbehaltbar eine Entschädigung aufstehe; denn keine Anklage sei schlimmer als die, „einen Bürgerkrieg zu nähern“. Es sei Pflicht der Richter, einem solchen Vorgehen ein Ende zu bereiten.

## Schneesturm in den französischen Alpen

Paris, 8. Dezember. (Elt.) Ueber den französischen Alpengebieten ist ein schwerer Schneesturm niedergegangen. Auf den Höhen hat die Schneedecke eine Stärke von einem Meter erreicht. In verschiedenen Stellen wurde der Verkehr auf den großen Straßen durch die Schneemassen unterbrochen. Bei Notre-Dame-de-Briancon hat eine Lawine die Halle einer chemischen Fabrik zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die Arbeiter kurz vorher das Gebäude verlassen hatten.

## Einsturzungsfall im Prager Neubau

Prag, 8. Dezember. (Elt.) Bei dem Bau der neuen Prager Effektenbörse, der neben dem Neuen Deutschen Theater ausgeführt wird und der bis zum dritten Stockwerk abgebaut ist, stürzte Montagabend die noch in der Verfertigung befindliche Betondecke des großen Börsensalles, der den Mittelpunkt des Gebäudes bildet, samt dem gesamten Stahlgewerk von der Höhe des zweiten Stockwerkes in die Tiefe. Von den Arbeitern, die sich im Saal befanden, konnte sich nur ein Teil retten, die übrigen wurden verkrüppelt. 20 Verletzte wurden ins Krankenhaus gebracht, 9 von ihnen, die leichtere Verletzungen davongetragen haben, konnten entlassen werden.

## „Keine Trennung von China“

Beiping, 8. Dezember. (Elt.) In einem Rundfunktelegramm, das von der Radiostation der Mongolenführer ausgesandt wurde, heißt es, daß die Mongolenführer mit dem Fürsten Tawang an der Spitze die Versicherung wiederholen, daß keine Trennung von China beabsichtigt werde, sondern nur die Abänderung administrativer Mißstände. Die Gewaltanwendung sei notwendig geworden, nachdem alle freundlichen Vorstellungen erfolglos geblieben seien. Waffen und Munition seien entweder gekauft oder geliehen worden, aber man habe keinen Quadratfuß Boden dafür hingegeben. Der Zentralregierung sei geraten worden, sich einer Einmischung in die Auseinandersetzung der Mongolen mit der Suiyuan-Regierung zu enthalten; denn sonst könnte daraus ein allgemeiner mongolisch-sinesischer Konflikt erwachsen.

## Note Spanien-Werber in Ungarn

Budapest, 8. Dezember. (Elt.) Das Regierungsblatt „Eesti Ujsag“ berichtet, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Teilen des Landes eine äußerst gefährliche getarnte Werbetätigkeit kommunistischer Agenten für die spanische Marxisten-Armee festgestellt worden sei. Der Polizei sei es gelungen, eine Reihe von Agenten zu verhaften, die in einzelnen Dörfern junge Männer zwischen 18 und 20 Jahren unter dem Vorwand, 5000 Francs ausbezahlt zu erhalten, als Freiwillige für die Madrider Marxisten anzuwerben suchten. Diese Agenten waren nach außen als Vertreter der französischen Fremdenlegion aufgetreten.

## Fünf Talanisten retten Hunderte von Bauernfamilien

Sevilla, 8. Dezember. (Elt.) Vom Sonderberichterstatter des „DNB“: Drei rote Fliegergruppen versuchten am Montag einen Angriff auf Talavera de la Reina durchzuführen. Sie ardeten aber in die ihnen von nationalen Kaabflugzeugen gestellte Falle und verloren drei Apparate. Eine Maschine der Roten stürzte bei Torrijos, eine zweite auf dem linken Tajo-Ufer bei Talavera de la Reina und die dritte bei Santo Domingo ab.

In Talavera de la Reina trafen aus zahlreichen Ortschaften auf dem linken Tajo-Ufer in der Nähe von Talavera de la Reina mehrere hundert Bauernfamilien ein, die ihr gesamtes Hab und Gut auf Maulseln mit sich führten. Die Bauern verankerten ihre Flucht einem fahnenlosen Streich von fünf Talanisten, die 18 Kilometer weit in rotes Gebiet hineingeritten waren und den Eindruck erweckt hatten, als ständen hinter ihnen mehrere tausend Legionäre und Arbeitertruppen. Die Schreckensstimme, die bei den Roten bei dem Gedanken eines Angriffes der nationalen Truppen Platz griff, benutzte die Bevölkerung zur Flucht in der Richtung auf Talavera de la Reina.

## 2000 Tote

Rabat, 8. Dezember. (Elt.) Der Rundfunksender Sepilla meldet, daß aus der Nordfront wieder ruhe geworden ist, nachdem die nationalistischen Truppenteile dort in verschiedenen Gegenden Gegenangriffe unternommen haben. Von den Truppen der Linkeregierung sind mehr als 2000 Mann gefallen. In der Gegend von Cantabria hatten Linkstruppen ungewöhnlich große Verluste. In der Gegend des Escorial und an der Front von Guadaramo und Samosiero haben die Linkstruppen einige Stellungen allein wegen der Kälte verlassen. An der Südfont in der Gegend von Aragon fanden unbedeutende Schieberien statt.

## Die Führer der Arbeiterpartei werden beraten

London, 8. Dezember. (Elt.) Der Führer der oppositionellen Arbeiterpartei Attlee befreit offiziell die Gerüchte, daß er Baldwin im Namen der Opposition irgenwelche Versprechungen gemacht habe. In parlamentarischen Kreisen wurde gestern behauptet, daß die Führung der Arbeiterpartei heute zu einer Sitzung zusammentreten wird, in der die Fragen der Verfassungskrise ausführlich beraten werden sollen.

Ministerpräsident Baldwin hat gestern den Minister für die Dominien, Macdonald, empfangen; er hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Ueber zwanzig konservative Abgeordnete hatten sich gestern zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt, in der die Verfassungskrise beraten wurde. Nach der Sitzung erklärte einer der Abgeordneten, daß er mit seinen Kollegen die Politik der Regierung im Hinblick auf die augenblicklichen Vorgänge beraten habe und fügte hinzu, daß ein Bericht über die Sitzung nicht gegeben werden würde.

## WETTER UND SCHIFFART

### Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 9. Dezember: Schwache Winde aus südwestlicher Richtung, meist bedeckt, vereinzelt leichte Schneefälle, Temperaturen um 0 Grad. Für Donnerstag: Uebergang zu Tauwetter.

Temperaturen in Memel am 8. Dezember  
6 Uhr: + 0,6, 8 Uhr: + 0,8, 10 Uhr: + 1,0.

Allgemeine Uebersicht von Dienstag, 8. Dezember

Verb.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Wegung	Sichtweite u. See
Memel . . .	1028,0	SW 1	bed.	- 0,4	2	1/4
Adler-Grund (Hornholm) von Tallinn . . .	1028,0	WSW 4	Regen	+ 3,0	5	8
Tallinn . . .	1029,2	SW 1	bed.	0	5	1/2
Hammern . . .	1025,3	SW 1	Schnee	+ 2,0	1	8
Riga . . .	1029,5	SW 1	bed.	0	5	1/2
Vibau . . .	1028,1	SW 3	bed.	0	3	1 1/2
Wibsn . . .	1024,6	SW 3	Regen	+ 2,0	2	1 1/2
Stockholm . . .	1024,3	SW 1	bed.	- 1,0	5	1/4

### Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seeadampfer, MS - Motorschiff, Motorlegler, S - Segler, TD - Tankdampfer, R - Kapitän

Eingang:  
7. 12.: 1311 SD Camland, R Schulz, Hamburg, Stückgut, E. Kraule  
1312 SD Imantia, R Anderson, Burntisland, Kohlen, Johannessen

Ausgang:  
4. 11.: 1328 SD Karin, R Svensson, Königsberg

5. 12.: 1329 SD Marieholm, R Jodelt, Raimar, Stückgut, Waage

7. 12.: 1330 MS Duwan, R Wikström, Danzig, Güter, Waage

Vegetations: 0,65. - Wind: Süd 2. - Strom: aus. - Zulässiger Tiegang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kales, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



## Memel, 8. Dezember

### Stadtverordnetenversammlung

am Freitag, dem 11. Dezember 1936, abends 7 Uhr, im Stadtverordnetenversammlungssaale des Rathhauses.

#### Tagesordnung:

1. Neuwahl
  - a) eines Sachverständigen für Desinfektionschäden,
  - b) eines Mitgliedes für den Steuerausschuss für die Gemeindegemeinschaften.
2. Entlastung der Jahresrechnung der Pfandleihanstalt für das Geschäftsjahr 1. Juli 1935 bis 30. Juni 1936.
3. Kassenrevisionprotokolle
  - a) der Stadtkasse,
  - b) der Pfandleihanstalt.
4. Entlastung des Kontos „Erweiterung der Büroräume der städtischen Verwaltung“.
5. Aufschließung von Gelände zu Industriezwecken.
6. Ankauf des Grundstücks Rumpischken Platz Nr. 21 in der Größe von 54 886 qm von dem Landwirt Adam Koenies und seiner Ehefrau in Memel, Magazinstraße 1.
7. Ankauf des Ziegeleigrundstücks Memel, Blatt 785 und 1224 von dem Kaufmann Fritz Selter, Memel.
8. Ueberweisung einer Fläche von 21 qm an der Ecke Kreuzstraße-Schwiebstraße von den Erben des verstorbenen Wilhelm Looß an die Stadtgemeinde Memel zum Zwecke der Straßenerweiterung.
9. Erwerb einer Fläche von ca. 60 qm von der Eigentümerin des Grundstücks Ballaststraße Nr. 1 zur Straßenerweiterung.
10. Fluchtlinienfestsetzung in dem Gebiet zwischen Sandwehstraße und Mantgenstraße.
11. Fluchtlinienfestsetzung im Roggartengebiet.
12. Baufluchtlinienfestsetzung bzw. Berichtigung in der Roggartenstrasse.
13. Austausch von Gelände am Steintor.
14. Antrag der Fraktion der Gemeinschaftsliste betr. Beschlußfassung über die Beteiligung der Stadt an der Zahlung einer Weihnachtsbeihilfe für die Arbeitslosen.
15. Antrag der Fraktion der Gemeinschaftsliste betr. Zahlung einer Weihnachtsbeihilfe an die Kriegsbeschädigten und deren Hinterbliebenen.

gea. Dr. Borcherdt  
Stadtverordnetenvorsteher. (7288)

### Beto des Gouverneurs

gegen das Gesetz zur Aenderung des Handelsgesetzbuches

Der Gouverneur des Memelgebietes Kubilius hat gegen das vom Memelländischen Landtag am 6. November 1936 beschlossene Gesetz zur Aenderung des Handelsgesetzbuches sein Beto eingelegt. In der Begründung heißt es:

„Das Gesetz zur Aenderung des Handelsgesetzbuches steht unter anderem für die Eröffnung eines lauffähigen Unternehmens oder die Uebernahme eines bereits bestehenden (§ 7 a) ebenso für den Verdegang eines Handlungsagenten (§ 84 a) oder Handelsmaklers (§ 93 a) solche Bedingungen fest, die dem § 89 der Verfassung des litauischen Staates zuwiderlaufen. Unbeschadet der anderen Bestimmungen des Gesetzes zur Aenderung des Handelsgesetzbuches muß es schon wegen der auf-

föhrten als dem Artikel 6 des Statuts des Memelgebiets zuwiderlaufend angesehen werden.“

### Wieder lebhafter Schiffsverkehr

Mit dem Wochenbeginn ist es am Hafen wieder lebhafter geworden, nachdem die verschiedenen Liniendampfer eingetroffen sind. Am Dienstag lag am Außenkai der kleine schwedische Dampfer „Ewen“ und gab Ladung aus Helsingfors, Reval und Riga in den Zollschuppen. Neben ihm lag Dampfer „Samland“, der neben dem auf Schmelz ladenden Dampfer „Bernhard“ die Hamburger Tour in dieser Woche ausführt. „Baltonia“ löschte am Kai Stückgut aus London, um anschließend Geflügel, Bacon und Butter für diesen Hafen zu erhalten. Am Südbank hatte der Argodampfer „Drossel“ mit 1250 Tons Eisen von Antwerpen festgemacht, das jetzt auf Waggons und an Land umgeschlagen wird. Im Winterhafen löschte die Memeler „Friesland“ 1300 Tonnen englische Kohlen. Daneben lag der Argodampfer „Bussard“, der nach Entladung von 660 Tonnen Stückgut aus Rotterdam nach Danzig weiterdampfen wird. Aus dem Sandelsspeicher erhielt am Montag der Kühldampfer „Barfrost“ 200 Tonnen Weinsaat für Hull, außerdem wird das Schiff noch Fleischwaren von der „Maistas“ nach diesem Hafen übernehmen. Eine Ladung von 500 Tonnen Melasse, einem Abfall aus der Zuckerraffination, wird aus Kesselwaggons in das kleine holländische Tankmotorschiff „Melissa“ übergeladen. Da die Ware sehr dickflüssig ist, werden Schlauchleitungen mit Dampf in die Waggons hineingeführt. Die Melasse geht nach Gdingen, um von dort in Waggons nach Desterreich befördert zu werden. In der Dange liegt das Motorschiff „Henriette“ beim Laden von 250 Tonnen Weinsaat nach Bergen in Norwegen. Am Packhof I löschte die „Bineta“ Stückgut aus Stettin. Die Motorschiffe „Cosmopolit“, „Noordstad“ und „Confid“ nehmen noch Schnittholzladungen für Holland an Bord. Auch Dampfer „Gottland“ erhält Schnittholz für England, während die „Holland“ auf Schmelz mit Holz beladen wird. Dort liegt auch der deutsche Dampfer „Ganta“ mit der Uebernahme von Schnittholz für Frankreich beschäftigt.

### Generalversammlung des Vereins der Kolonialwarenhändler

Am Montag abend fand in Fischers Weinstuben in Memel die Generalversammlung des Vereins der Kolonialwarenhändler G. V. Memel statt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Landesdirektor Bette, mit kurzen Worten der Begrüßung eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder Louis Blum, Mertins und Karnowski. Besonders hob er die Verdienste des verstorbenen Kaufmanns Louis Blum um den Verein hervor, der auch Mitbegründer des Vereins gewesen ist. Seit der Gründung hat Herr Blum dem Vorstand angehört und bis zum letzten Tage großes Interesse für den Verein gezeigt.

Es erfolgte dann die Wahl von drei turnusmäßig auscheidenden Vorstandsmitgliedern. Die Herren Westphal und Bruno Bouchard wurden wiedergewählt und anstelle des verstorbenen Kaufmann Blum wurde Franz Gorny in den Vorstand gewählt. Zu Kassenprüfern wurden die Herren Sabrauskis und Paul Bouchard wiedergewählt. Zum dritten Punkt der Tagesordnung fand eine Besprechung über eine eventuelle Erhöhung des Sterbegeldes statt. Die Aussprache ergab, daß die Ver-

sammlung für die Erhöhung des Sterbegeldes war. Der Vorstand wurde beauftragt, noch vor der nächsten Generalversammlung den Mitgliedern Vorschläge zu machen. Ueber diese Vorschläge soll dann in der kommenden Generalversammlung beschlossen werden.

Unter Punkt Vereinsangelegenheiten wurde Klage darüber geführt, daß die Gebühren für die Erteilung von Bescheinigungen auf der Stadtpolizei zu hoch wären und daß verschiedentlich bei der Erhebung der Gebühren auch der Rahmen der Zuständigkeit überschritten würde. Der Vorstand wurde beauftragt, dieserhalb Schritte bei der zuständigen Stelle zu unternehmen. Dann teilte der Vorsitzende mit, daß es dem Verein gelungen sei, nach Rücksprache auf der Stadtpolizei eine Senkung verschiedener Gebühren zu erreichen, besonders in letzter Zeit für die Ausstellung von Bescheinigungen für die Erteilung von Brennsprit und Monopolbranntwein. Dann wurde der Vorstand beauftragt, sich an die Handelskammer mit einem Antrag bezüglich einer Regelung der Erhebung der Gebühren für Lizenzen zu wenden. Es soll dahin gewirkt werden, daß die Gebühren für Lizenzen erst nach Erteilung der Lizenzen erhoben werden. Jetzt ist es so, daß die Gebühr für Lizenzen bereits beim Antrag bezahlt werden muß. Wenn der Antrag abgelehnt wird, dann wird das eingezahlte Geld nicht mehr zurückgegeben.

Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen worden waren, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit Dank für das rege Interesse gegen 11 Uhr geschlossen.

\* Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird geschrieben: Das Anrecht braun erhält heute, Dienstag, als Aufführung das erfolgreiche musikalische Lustspiel „Regatta“ von Leuchsenring mit der Musik von Herbert Walter. Am Mittwoch, dem 9. Dezember, wird im Anrecht gelb das reizende Lustspiel „Die vier Gefellen“ von Jochen Suth wiederholt. Der Donnerstag bringt im Anrecht blau die Erstaufführung des Weihnachtsstücks „Das Gotteskind“ von Emil Alfred Herrmann.

\* Anpöbelung auf der Straße. Nach dem bereits vor einigen Tagen erfolgten Ueberfall am Turnplatz kam es am Sonntag früh um 6 Uhr an der Ecke Libauer-Simon-Dach-Straße zu einer neuen Anpöbelung einer weiblichen Person. Eine Angestellte der Zellulosefabrik, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befand, wurde von einem jungen Mann angepöbelt, der mit anderen jungen Leuten an der Straßenecke stand. Als sie die Flucht ergriff, lief er ihr nach und verfechtete ihr einen Faustschlag ins Gesicht. Endlich wurde sie von Vorübergehenden von dem Nöbling befreit. Die Angelegenheit ist der Polizei übertragen worden.

\* Die Feuerweh zweimal alarmiert. In der vergangenen Nacht um 2 Uhr wurde die Feuerweh durch den Feuermelder nach der Wiesenstraße alarmiert. Beim Eintreffen der Weh wurde Unfug festgestellt. Am Dienstag morgen wurde die Feuerweh nach der Rumpischker Straße Nr. 18 gerufen. Auch hier brauchte die Feuerweh nicht einzugreifen, da es sich um einen kleinen Brand gehandelt hatte, der bereits von den Einwohnern gelöscht worden war. Ein etwa fünfjähriger Junge hatte wohl in der Küche mit Feuer gespielt, wodurch das Bett in Brand geraten war.

\* Diebstähle. In der Nacht zum 6. Dezember wurde einer weiblichen Person aus einer Gastwirtschaft in der Libauer Straße ihr dunkelblauer Mantel ohne Fellestränge entwendet. Am 5. Dezember wurde einem Uhrmacher in einem Lokal am Neuen Markt von einer weiblichen Person die silberne Taschenuhr mit Goldrand und Nidelkette entwendet. — In der Nacht zum 6. Dezember verführten unbekannte Täter einen Einbruch in die Kontorräume der Firma Wenzkus in der Libauer Straße. Da sie verhehlicht wurden, konnten sie ihr Ver-

### Heydekrug, 8. Dezember Vom Markt

Auch am Dienstag war der Wochenmarkt in Heydekrug ziemlich klein, da alle Marktplätze, mit Ausnahme des Buttermarktes, sehr gering besetzt waren. Auf dem Buttermarkt war genügend Angebot vorhanden. Es wurden hier für Butter in Einzelpfunden 1,20—1,40 Lit und in großen Stücken 1,10—1,20 Lit je Pfund gezahlt. Eier kosteten 15 bis 16 Cent je Stück. Von Geflügel kosteten Vollgänse 4—6 Lit, Enten 3—4,50 Lit je Stück, Hühner und Puten 50 Cent und Hähne 30 Cent je Pfund. Auf dem Gemüßemarkt wird das Angebot auch schon etwas schwächer, und die Preise ziehen um einiges an. Weiß- und Rotkohl war für 20—25 Cent je Kopf, Rosenkohl für 40—50 Cent je Liter, Karotten für 80 Cent je Fünftelmaß, Rettich für 10 Cent je Stück und Zwiebeln für 50—70 Cent je Liter zu haben. Der Fischmarkt war nur mit Daffischen besetzt. Von diesen kosteten Male 1,20 Lit, Zander 50—80 Cent, Hechte 60 Cent, Breiten 50 Cent, Quappen 40 Cent und Barsche 30 Cent je Pfund. In der Markthalle waren die Fleischpreise unverändert. Von Getreide wurde Roggen mit 9 Lit, Hafer mit 8,50 Lit und Gerste mit 9—10 Lit gehandelt. Der Ferkelmarkt, der auch nur gering besetzt war, wurde ausverkauft. Für vier bis sechs Wochen alte Ferkel zahlte man 18—26 Lit je Paar. Auf dem Holzmarkt waren wenige Fuhrten mit Brennholz und ein Wagen, der bereits Weihnachtsbäume für 30—50 Cent das Stück anbot, vorhanden.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 8. Dezember 1936.

Aufgeboren: Jollbeklarant Arthur Potiermofel mit Kontoristin Eleonora Irma Galla Galkaitis, beide von hier; Postangestellter Kazimieras Dobrowolskis von Liebermemel mit Arbeiterin Dina Skipilniete von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Bäckergehilfen Bruno Powils; dem Zimmerer Walter Schibdrick; dem Mittelschullehrer Fritz Podufal; dem Bäcker Ernst Rofe; dem Bankboten Hans Kapust von hier. Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Maurerwitwe Johanne Auguste Knopp, geborene Schmelz, 86 Jahre alt; Büroangestelltefrau Anna Nieß, geborene Kurmis, 30 Jahre alt, von hier.

### Schöffengericht Memel

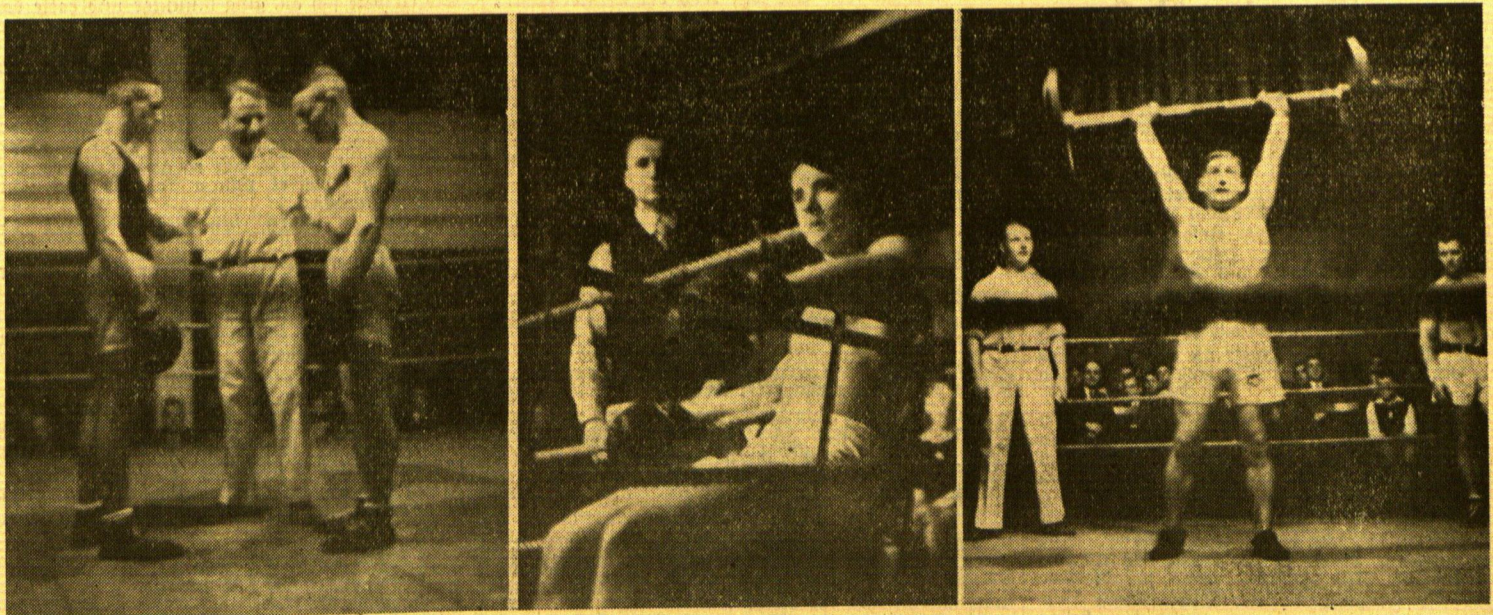
„Schlacht“ mit der Aktentasche. Die Arbeiterin J. aus Memel war auf dem Heimweg von der Fabrik mit einer anderen Arbeiterin in Streit geraten und hatte sie schließlich mit der Aktentasche geschlagen, in der sich noch eine Flasche befand, so daß die „Gegnerin“ Verletzungen erlitt. Das Gericht sah die ganze Sache sehr harmlos an und verurteilte die J. zu 40 Lit Geldstrafe oder vier Tagen Gefängnis.

Dieb und Bettler. Der Arbeiter Hans B. aus Memel hatte sich wegen Diebstahls und Bettelerei zu verantworten. Er war in beiden Fällen gefänglich und erhielt trotz seiner Vorstrafen die Mindeststrafe von drei Monaten für den Diebstahl und drei Tage Haft für die Bettelerei.

Ein nettes Paar. Auf der Anlagebank saßen der jugendliche Arbeiter Vincas St. aus Kretinga und der Schneider Julijonas J. aus Memel, die sich wegen eines gemeinsamen Fahrraddiebstahls zu verantworten hatten. Während St. den Diebstahl zugab und auch J. belästete, gab dieser an, er habe das fragliche Rad von Fahrraddieben gekauft gehabt, um die Täter der Polizei übergeben zu können. Später habe er doch Angst gehabt und sei mit dem Rad nach Kretinga gefahren, wo seine Festnahme erfolgte. Durch eine Zeugin wurde seine Aussage widerlegt. Wegen seines frechen Zeugnis erhielt er eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten, während St. mit vier Monaten davon kam.

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Frühturnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17,15: Schallplatten. 17,30: Briefkasten. 17,45: Gesang. 18: Gesundheitsratgeber. 18,20: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Elta, Wilna-Nachrichten, Sport, Programm. 19,30: Konzert. 20: Aus Memel. 20,20: Klaviermusik. 20,35: Vortrag. 20,50: Konzert. 21,25: Vortrag. 21,40: Gesang. 21,55: Elta-Nachrichten. 22: Konzert.
- Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 17,30: Vortrag. 17,45: Aus Kaunas. 20: Informationen. 20,20: Aus Kaunas. 20,35: Theater-Gde. 20,50: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,40: Musikalische Frühstückspause. 10: Schulfunk. 10,30: Auf dem Weihnachtsmarkt. 11: Funtbericht. 11,30: Landfunk. 12: Nachmittagskonzert. 14,10: Buchbesprechungen. 14,25: Unterhaltendes zum Singen und Spielen. 15,15: Wurfstreppe. 15,50: Schallplatten. 18: Bunter Nachmittags. 19,10: Unser Hausmusik. 20,45: Vierzehn Musikanten marschieren auf. 22,40: Nachtmusik und Tanz.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 11,40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Allerlei. 15,15: Schallplatten. 15,30: Schumann-Schubert-Wolff. 16: Nachmittagskonzert. 17,50: Jungvolk singt. 19: Guten Abend, lieber Hörer! 20,10: Barnabas von Geczy spielt. 20,45: Auf der Erde. 21,15: Märsche der neuen Wehrmacht. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz.
- Berlin (Welle 357). 19: Funt-Wilderbogen. 20,45: Fröhlichkeit und Heiterkeit. 22,35: Nachtmusik und Tanz.
- Breslau (Welle 316). 19: Bunte Stunde. 20,45: Musikalische Hörfolge. 22,30: Nachtmusik und Tanz. 23,15: Konzert.
- Hamburg (Welle 332). 19: Unterhaltungskonzert. 20,45: Opernmelodien. 22,25: Bunties Varietä. 22,50: Nachtmusik und Tanz.
- Leipzig (Welle 382). 19: Militärkonzert. 21: Militärkonzert. 22,30: Nachtkonzert.
- Röln (Welle 456). 20,45: Unterhaltungskonzert. 21,30: Volk singt und spielt. 22,30: Nachtmusik und Tanz.
- München (Welle 405). 19: Abendkonzert. 20,45: Wiener Walzer und Operetten. 23: Nachtmusik.
- Wien (Welle 507). 19,30: Die Jahreszeiten. 22,20: Wienerisch.
- Beromünster (Welle 540). 19,15: Volkslieder. 20: Klavier-



Drei Schnappschüsse beim Pokal-Vorabend des VfSA.

Unsere Kamera „erjaate“ sich beim Pokal-Vorabend des Vereins für Schwerathletik am Sonntag im Schützenhaus einige Augenblicksbilder, die wir hier wiedergeben. Links: Ringrichter Wittsch, der die Kämpfe mit Umsicht leitete, gibt Mantwis (links) und Stepputtis (rechts) vor dem Pokal-Kampf im Senioren-Veltter die üblichen Anweisungen; bekanntlich siegte Mantwis. — Mitte: Demenschus (Feder), der Flach nach Punkten besiegte, sitzt am Ende der zweiten Runde ziemlich ausgepumpt in seiner Ecke. — Rechts: Der Gewichtheber Perlmann hat eben 100 Pfund im beherrschigen Stößen zur Höchstzahl gebracht.

# Memelgau

Kreis Memel

## Winterfest der Freiwilligen Feuerwehr Prökuls

Am Sonnabend feierte die Freiwillige Feuerwehr Prökuls in den Räumen des Kaufmanns Rasch ein Winterfest. Obwohl in diesem Herbst in Prökuls schon mehrere größere Veranstaltungen stattgefunden haben, war auch dieses Winterfest über alles Erwartungen gut besucht, ein Zeichen, daß die bisherigen Veranstaltungen der Freiwilligen Feuerwehr immer gut gefallen haben. Auch für dieses Fest war wieder ein reichhaltiges Programm aufgestellt, das Darbietungen enthielt, die jung und alt erfreuen mußten. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Wachtmeister Jagst, hielt der Ehrenvorsitzende der Freiwilligen Feuerwehr, Jagst, der jetzt in Hendelburg wohnt, eine längere Rede, in der er die Entwicklung der Prökulser Wehr und überhaupt den Zweck einer Freiwilligen Feuerwehr schilderte. Dann erfolgten Begrüßungsansprachen durch die Vertreter der Nachbarwehren. Nach einem Prolog, vorgetragen von Fräulein Budlausk, und einem Gedicht, das Fräulein Jagst sprach, erfolgten die Vorführungen, die mit einem Theaterstück "Sie kriegen sich" den Anfang nahmen. Die Darsteller boten ihr Bestes, so daß die Aufführung gut gelang. Recht herzlich Beifall wurde den Darstellern gesendet. Dann wurden lebende Bilder gezeigt und kleinere Theaterstücke aufgeführt. Erst um Mitternacht war das offizielle Programm beendet, und dann setzte der Tanz ein, der die Teilnehmer an der wohl gelungenen Veranstaltung bis in die frühen Morgenstunden zusammenhielt.

## Gutes Ergebnis einer Treibjagd

Zu einer Treibjagd in der Försterei Scherren hatte Oberförster Anthen dieser Tage eingeladen. Trotz schlechten Wetters, Regen und Hagel in kurzen Abständen, durch das das Gelände nass und schlammig geworden war, waren 16 Schützen erschienen, die im Verlauf der Jagd eine für dieses Jahr gute Strecke erreichten. 83 Hasen und drei Füchse wurden erlegt. Dr. Scheu-Deubefrug wurde mit 14 Hasen Jagdtönig.

## Reisende Betrügerin

Eine weibliche Person, die sich als Kartenlegerin und Heilfunde aus gibt, hat in letzter Zeit in den Ortsteilen Kiebeln, Kugobnen, Grünbeide und Versäulen verschiedene Personen unter Vorpiegelung falscher Tatsachen geködert. Sie gab an, daß sie in Saagaturwen wohne und im Besitze einer größeren Menge von Reinwand und Wäsche sei, die sie als Entgelt für die Heilfunde erhalten habe. Die Person bot die Wäsche für billiges Geld zum Kauf an. Personen, die die Wäsche kaufen wollten, luden dann zusammen mit ihr nach Saagaturwen. Untermwegs führten sie in Gastwirtschaften ein. Hier hat dann die Frau reichlich Getränke und auch Lebensmittel eingekauft und auch verzehrt. Jedemal verschand sie es, unter einem wichtigen Vorwand sich aus dem Lokal zu entfernen, ohne die Beche zu bezahlen. Bei der Betrügerin handelt es sich um eine Anna Kaminskiene, die keinen festen Wohnsitz hat. Sie ist 40 Jahre alt, hat schwarzes Haar, welches nach vorne in die Stirn gekämmt ist, um eine auffallende Narbe zu verdecken. Bekleidet war sie mit einem braunen Kleid, grünem Mantel und dunkelbrauner Basenmütze. Um sachdienliche Angaben bittet das Erste Polizeikommissariat in Memel, Polangenstraße Nr. 3, Zimmer 5.

Ein untreuer Knecht. Der Besitzer M. aus Dwielen hatte in seinem Hause einen Knecht, der auch als Knecht bei ihm diente. Der untreue Knecht stahl von M. verschiedene Tischlerhandwerkzeuge und stahlte auch dem Säbnerfall "Beute" ab. Der Besitzer fand in der Wohnung des Knechtes die gestohlenen Gegenstände vor.

Einem Antischer sämtliche Bekleidungsstücke gestohlen. In einem der letzten Abende wurden dem Antischer Tamashaus, der bei dem Besitzer Doring in Dittauen in Stellung ist, fast die ganzen Bekleidungsstücke, die er besitzt, aus der unverschlossenen Kammer gestohlen, darunter ein schwarzer und ein grüner Mantel, ein gestreifter Anzug, eine grüne Kappe, ferner eine braune Mütze, eine Gelbbüchse mit 13 Lit, der Inlandspass und andere Sachen. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

# Pferdeabsatz im Memelgebiet

In den letzten beiden Jahren war die Absatzmöglichkeit für unser memelländisches Warmblutpferd sehr gering. Die Produktion überstieg die Verkaufsmöglichkeit, und die Ställe der bäuerlichen Züchter, die die Träger unserer Warmblutzucht sind, füllten sich mit jungen Pferden, deren Aufzucht bis zur Volljährigkeit nicht nur nicht beabsichtigt war von Hause aus, sondern aus Mangel an Platz, Futter und Bewegungsmöglichkeit den Züchtern in sehr vielen Fällen unmöglich ist. — Nun bot der letzte Herbst Gelegenheit, drei- und vierjährige Pferde, sowie Volljährige abzugeben. Erstlich kaufte und lauft auch noch die Armee der Republik Litauen einen großen Teil ihres Pferdebedarfs im Memelgebiet, darüber hinaus eröffnete das Litauische-Deutsche Wirtschaftsabkommen einen wenn auch beschränkten Export identischer Pferde nach Deutschland. — Leider haben die erzielten Preise nicht den gebotenen Erwartungen entsprochen. — Das edle Warmblutpferd braucht neben Liebe und Passion des Züchters viel Futter, Wartung, Pflege und Bewegung, besonders in den Jahren des Aufwachsens, dann ist es aber auch das härteste und vielseitigste aller Pferde. Doch solche Aufzucht ist teuer und beansprucht mehr Zeit, als der bäuerliche Züchter darauf verwenden kann, der außerdem auch darauf aus sein muß, seinen Pferdenachwuchs als Absatzobjekt oder ein- bis zweijährig zu verkaufen.

Nun ist aber gerade der Markt für Fohlen und junge Pferde noch unbeliebt geblieben. Die Auktion in Pöagen brachte, da die deutschen Käufer noch vollkommen fehlten, bis auf einige Ankäufe durch Herrn aus Litauen und durch größere Aufzüchter des Memelgebietes, lediglich Austauschkauf unter memelländischen Züchtern, und sehr viele Züchter laufften ihre Tiere zurück. — Hoffen wir, daß dieser so sehr notwendige Absatz auch bald einsetzt. Für die Zukunft ist vorläufig außer den Ankäufen der Armee Litauens Aussicht, Ende Mai oder Anfang Juni d. r. e. - und vierjährige ischenlebrannte Pferde (also geborene 1924 und 1923) nach Deutschland zu verkaufen. Züchter und Aufzüchter werden

also gut tun, diese beiden Jahrgänge schon im Winter gut zu füttern und zu pflegen. Bei den Verkaufsgelegenheiten im Herbst dieses Jahres ist es mehrfach vorgekommen, daß sonst gute Pferde wegen mangelnder Pflege, besonders der Hufe, und wegen geringer Fesselfertigkeit, die bei Aufmerksamkeit während der Aufzuchtjahre zu forrieren gewesen wäre, vom Käufer zurückgewiesen wurden. — Auch bei den Stutenaufnahmen im Sommer erschienen mehrfach Tiere, um deren Hufe sich der Besitzer augenscheinlich lange Zeit nicht gekümmert hatte. — Will man ein Pferd verkaufen, so muß, besonders in Zeiten weniger reger Nachfrage, neben gutem Futterzustand, gepflegter Wähne und Schweiß, der Fuß nicht zu groß, nicht zu klein sein und grade aufreten. Dazu gehört dann mindestens, daß alle sechs Wochen im Stall die Hufe nachgesehen und entsprechend beschnitten werden. — Bei wachsenden Fohlen ist darauf zu achten, ob Neigung vorhanden, einwärts oder auswärts Hefel und Fuß zu legen. Bei auswärts die Hüften, bei einwärts die Innenfesse des Fußes ganz niedrig halten, die andere Seite wenig beschnitten.

Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß einige Züchter den Verkauf gemacht haben, junge Hengste aufzugeben, die sie zur Zucht verkaufen oder selbst dazu benutzen wollen. Andere Züchter wieder oder Hengstgenossenschaften wollen Hengste kaufen. — Es wird sich empfehlen, mit Ver- und Ankaufsverhandlungen zu warten, bis festgestellt ist, ob die Nachfrage der betreffenden Hengste wird gebrannt werden können. Es ist in Aussicht genommen, die Mastung der jungen Hengste im Januar schon vorzunehmen, so daß Züchter, Käufer und Verkäufer vor Beginn der Deckperiode unterrichtet sind. — Es empfiehlt sich, die betreffenden jungen Hengste schon jetzt beim Pferdestammbuch anzumelden unter Angabe des Nationalen, des Geburtsdatums und der Abstammung (an Pferdestammbuch zu Händen von Herrn Schwarzfetter, Memel, Töpferstraße, Gebäude der Landwirtschaftskammer).

Der Vorsitzende des Pferdestammbuches Gubba.

Die Fenster aus einem unbewohnten Hause gestohlen. In der Zeit vom 30. November bis zum 1. Dezember sind aus dem Häuschen der Hebamme Dietrich, das in Dittauen unbewohnt steht, drei Fenster ausgepackt und entwendet worden. Die Täter haben das Schloß von der Haustür abgerissen und sind in die Wohnung eingedrungen, um die Fenster von innen herauszunehmen. Man glaubt, den Dieben auf der Spur zu sein.

Beim Reisigtragen das Bein gebrochen. Als die Arbeiterfrau Kuchars-Dittauen dieser Tage mit einem Bündel Strauch, welches sie in einem Wäldchen gesammelt hatte, nach Hause ging, glitt sie infolge Glätte so unglücklich aus, daß sie bei dem Sturz ein Bein brach. Die arme Frau mußte in ein Krankenhaus nach Memel gebracht werden.

## Offpreußen

### Der älteste Mann Deutschlands gestorben

Dieser Tage verstarb im Alter von 111 Jahren und 88 Tagen der älteste Mann Deutschlands, Friedrich Sadowski, im Altersheim in Reidenburg. Sadowski wurde am 27. Oktober 1825 in Drelau geboren. Er war von Jugend auf als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig, bis er sich durch seinen Fleiß ein eigenes Grundstück erworben hatte, das er bis zum 102. Lebensjahre selbst bewirtschaftete. Bis in die letzten Tage seines Lebens war Sadowski eigentlich nie krank gewesen.

## Grundstücksverkäufe im Landreise Memel

In der Zeit vom 1. bis 30. November 1926 haben die nachstehenden Grundstücksverkäufe im Landreise Memel stattgefunden: 1. Das Grundstück Lauffen, Bl. 189 von Witwe Henriette Steltes, geb. Schneider, aus Lauffen an Bäckerfrau Anna Schumann, geb. Miklowiet, aus Lauffen, für den Preis von 2200 Lit. 2. Das Grundstück Kantweinen Bl. 2 in der Größe von ca. 24 Morgen — unbebaut — von dem Erben der verstorbenen Urte Wittlich, geb. Bandhe, aus Memel an Hildegard Ursula Wittlich aus Memel als Alleineigentümerin — im Auseinanderlegungswege. 3. Die Grundstücke Pirmallen Nr. 6, 7, 8 und 9 von den Erben des verstorbenen Besitzers Martin Toleikis aus Pirmallen an die Besitzertochter Grete Toleikis aus Pirmallen gegen Uebernahme von Erbgebern im Betrage von zusammen 9000 Lit, eines Anteils im Jahreswerte von 500 Lit, eines Mehrtaufgeldes von 2500 Lit und zweier eingetragener Hypotheken. 4. Trennstück von dem Grundstück Paaschen Nr. 12 in der Größe von 2,57,45 Hektar — unbebaut — von dem Vorkaufverein Prökuls e. G. m. u. S. an den Besitzer Edwin Hoffmann aus Paaschen für den Preis von 2500 Lit. 5. Trennstück von dem Grundstück Paaschen Nr. 12 in der Größe von 0,66,34 Hektar — unbebaut — von dem Vorkaufverein Prökuls e. G. m. u. S. an den Besitzer Wilhelm Schwirbels

Verpachte meine in Szeikurandt, ca. 2 km vom Kurort Ruk gelegene Gastwirtschaft mit elektrisch Lichtanschluß, Telefon u. sämtl. z. Verrieb gehörend. Mobilien m. auch ohne Land von sofort. Stoppa, Hendeckrug Präj., Emet., Str. 64



Hendekrug Gut erhaltenen Lastkraftwagen sucht zu kaufen. R. Seldner Hendekrug Telefon 107

und Ehefrau Eva, geb. Kawohl, aus Dittauen für den Preis von 1000 Lit. 6. Trennstück von dem Grundstück Paaschen Nr. 12 in der Größe von 2,12,90 Hektar — unbebaut — von dem Vorkaufverein Prökuls e. G. m. u. S. an den Besitzer Jakob Schmidt aus Paaschen für den Preis von 2100 Lit. 7. Trennstück von dem Grundstück Paaschen Nr. 12 in der Größe von 2,84,20 Hektar — unbebaut — von dem Vorkaufverein Prökuls e. G. m. u. S. an den Besitzer Jons Maties aus Margen für den Preis von 2800 Lit. 8. Trennstück von dem Grundstück Gropischken Vd. I Bl. 7 in der Größe von 0,06,35 Hektar — unbebaut — von dem Besitzer Jurgis Staanus und Ehefrau Anna, geb. Jurgis, aus Gropischken an Besitzer Adam Trauchies aus Gropischken für den Preis von 100 Lit. 9. Das Grundstück Wannagen Vd. I Bl. 11 in der Größe von 2,54,76 Hektar — unbebaut — von dem Vorkaufverein Prökuls e. G. m. u. S. an den Besitzer Erich Bartisch und Ehefrau Marta, geb. Albelka, aus Wannagen für den Preis von 12 500 Lit. 10. Das Grundstück Nidden Bl. 28 von dem Fischerwirt Johann Radmacher und Ehefrau Elise, geb. Rabuttis, aus Nidden an den leiblichen Sohn Fischer Selmut Radmacher aus Nidden für den

# PURGEN

das ideale Abführmittel

Ueberlassungspreis von 2000 Lit, Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 700 Lit und eingetragener Hypotheken. 11. Das Grundstück Kantweinen Nr. 94 in der Größe von 1,66,72 Hektar von dem Besitzer Wilhelm Mierwaldt aus Schillingen für die minderjährige Marta Paggies aus Schillingen für den Preis von 850 Lit. 12. Anteil an dem Grundstück Pöseten Nr. 21 von dem Besitzer Michel Juscha aus Michkollagen an den Besitzer Jurgis Juscha aus Wannagen für den Preis von 100 Lit und Uebernahme eingetragener Hypotheken. 13. Das Grundstück Dwielen Nr. 12 in der Größe von 13,03,90 Hektar von Besitzerwitwe Anna Plutta, geb. Peterit, aus Dwielen an den Landwirt Wilhelm Dubajns und Ehefrau Eva, geb. Plutta, aus Dwielen für den Preis von 1000 Lit, Uebernahme eines Mehrtaufgeldes von 1000 Lit und zweier Anteile im Jahreswerte von 770 Lit und 220 Lit. 14. Die Grundstücke Gedminen Vd. I Bl. 7, Bl. 12 und Stuten Vd. I Bl. 14, Vd. II Bl. 32 und 35 von den Erben der verstorbenen Besitzerwitwe Marlene Peterit, verm. geb. Kalmies, geb. Matutis, aus Gedminen an den Landwirt Martin Peterit aus Gedminen als Alleineigentümer — im Erbauserbenerlegungswege. 15. Trennstück von dem Grundstück Mellneragen Nr. 5 von Fischerwirtin Anna Wannags, geb. Naujoks, aus Mellneragen an den Reisenden Erich Karnowski aus Memel für den Preis von 1700 Lit. 16. Das Grundstück Czutellen Bl. 121 in der Größe von 0,76,80 Hektar von Georg (Jurgis) Mikulies aus Stoneniten und Malbine Mikulies aus Laugallen an den Zeitpächter Friedrich Naad und Ehefrau Auguste, geb. Stulgies, aus Jfluks Moor zu gleichen Rechten und Anteilen für den Preis von 1100 Lit. 17. Das Grundstück Westferrmann Vd. III Bl. 55 in der Größe von 0,28,78 Hektar — unbebaut — von Eisenbahnbeamten Juozas Stakievicius aus Kaunas an den Besitzer Jonas Barakofis und Ehefrau Elena, geb. Grabauskaitis aus Sesuolau für den Preis von 1800 Lit. 18. Die Grundstücke Rebbeln Nr. 20 und 25 sowie Bejehden Nr. 58 in der Gesamtgröße von 11,49,69 Hektar von Fräulein Ely Soldat aus Rebbeln an den Landwirt Albert Jusset und Ehefrau Margarete, geb. Wara, aus Rebbeln zu gleichen Rechten und Anteilen gegen Uebernahme eines Ausgebüdes im Jahreswerte von 500 Lit, eingetragener Lasten und eines Wegerechts. 19. Das Grundstück Kettewergen Nr. 4 in der Größe von 25,06,08 Hektar von Besitzer Johann Balkowsky und Ehefrau Hedwig, geb. Strabs, aus Kettewergen an Johann Friedrich Platanis und Ehefrau Marie, geb. Anfunis, aus Schmeppeln je zur gleichen Hälfte für den Preis von 10 000 Lit und Uebernahme einer eingetragenen Hypothek. 20. Das Grundstück Kerndorf Nr. 11 in der Größe von 29,89,76 Hektar von Besitzer Ludwig Peifer aus Kerndorf an seinen leiblichen Sohn Johannes Kurt Ludwig Peifer aus Kerndorf für den Ueberlassungspreis von 10 000 Lit, Uebernahme eines Ausgebüdes im Jahreswerte von 400 Lit und eines Nießbrauchsrechts im Jahreswerte von 800 Lit.

## Der Gemsjäger vom Bernina-Paß

Roman von O. v. Hanstein

Siebenunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Er hätte jedes dieser kleinen Geschenke küssen mögen! Und dann war ein Brief:

„Mein Kaver! Mußt net den Mut verlieren! I bin ja immer in Deiner Nähe! Jetzt weiß ich vom Vater, daß Dein Mütterl wieder dabeim ist. I hab mir beim Bräuer Urlaub erbeten und bin auf acht Tag in der Heimat. Will Deine Mütter selbst aufsuchen, will alles tun, damit Deine Unschuld hell wird. Ret weinen! Hoffen mußt und glauben, daß Gott uns hilft. I bin bald wieder da! Mußt immer denken, daß i fest an Di glaube, daß i immer an Di denk, Tag und Nächte, und daß i Dir treu bin bis zum Tode.“

„Dein Sepherl.“

Als der Schlichter etwas später kam, um dem Kaver das Weihnachtsgeschenk, aus einem tüchtigen Stück Braten mit Kartoffeln und einer Maß Bier bestehend, auf den Tisch zu stellen — da brannten die Lichter des kleinen Bäumchens — der gutmütige Schlichter hatte ihm ja auch ein paar Zündhölzer dazu gelegt, und der Kaver sah davor, hatte den zerknitterten Brief in der Hand, starrte die Lichter an, als seien es kleine, helle, wunderbare Sterne, die plötzlich in der Nacht seiner Verzweiflung aufgegangen waren, und die hellen Tränen flossen aus seinen Augen.

Joseph hatte in Lindau den Dampfer also glücklich erreicht. Es war eine mondhele Nacht. Und als sie nun langsam über den Bodensee dahinglitt, überkam sie ein frohes, ein heimliches Gefühl.

Dann aber stieg wieder Angst in ihr auf. Der Zollkontrollleur kam auf seinem Gange über das Schiff auch zu ihr. Sie war trotz der Winternacht an Deck geblieben.

Nun war sie voller Besorgnis, nicht ihretwegen, aber wenn der Mann das kostbare Bild fand? Wenn sie es etwa verzerren müßte? Sie hatte ja nur das Reisegeld! Der Zollbeamte war nicht allein, sondern, anscheinend im Gespräch, war wieder der Fremde, der auf der ganzen Reise mit ihr gefahren, an seiner Seite.

„Gaben Sie etwas zu verzerren?“

„I glaub net.“

Sie hatte das Gefühl, daß ihre Stimme vor Angst bebte.

„Gaben Sie noch mehr Gepäck?“

„Rein.“

„Reissen Sie den Koffer.“

Ganz flüchtig wühlte der Beamte in der Wäsche. „Es ist gut.“

Er machte das Zeichen mit Kreide auf den Koffer und ging gleichgültig weiter.

Der Dampfer legte in Nordschach an, die meisten Reisenden stürzten sich auf den bereitstehenden Zug: Joseph ging mit ihrem Koffer in das Hotel „Wald“, nachdem sie den Bahnportier gefragt hatte, „Kann ich ein billiges Nachtlager haben?“

Dann war sie in einem kleinen Dachstübchen ganz oben und schloß sorgsam hinter sich ab. Wenn sie nur erst das Bild los war und den Brief! Jetzt, ganz zuletzt, war ihr dieser Fremde unheimlich geworden, der immer in ihrer Nähe war. Sie glaubte ihn auch im Hotel gesehen zu haben. Joseph hatte allerhand dunfle Räubergeschichten von internationalen Dieben gelesen. Unfami! Der Zollbeamte sogar hatte das Bild nicht gesehen! Wie sollte ein Dieb, selbst, wenn der Mann einer wäre, ahnen, daß sie, das einfache Mädel, in ihrem Koffer solchen Schatz hatte!

Endlich schlief sie ein, und als sie am Morgen erwachte, war es schon wieder heller Tag.

Sie kleidete sich an, ging hinunter und hatte das Paket in der Hand. Wie festkam — drüben am Tisch saß wieder der Herr!

„Entschuldigen Sie, wohnt hier im Hotel ein Herr Waldemar Bergmann?“

„Zimmer 14.“

„Ah na, ins Zimmer geh i nett. Würden Sie net so lieb san, dem Herrn zu sagen, ob er herunterkommen tät? Es wäre wer da aus München, und i hätt ihm a Briefel und a Paketel von seine Freund abzugeben.“

Der Kellner schickte den Pikkolo hinauf, der rasch wiederkam.

„Der Herr kimmt glet, das Fräulein möcht derweil frühstücken.“

Joseph wurde befangen, als der Kellner einen Kaffee komplett mit allem schweizerisch reichen Zubehör vor sie hinstellte.

„Ah, na, dös wird mir zu teuer.“

„It schon vom Herrn Bergmann bezahlt.“

Da machte sie sich weiter keine Gedanken und hieb tapfer in das knusprige Weißbrot, Honig und Marmelade ein und schlürfte den guten Kaffee.

Dann kam ein Herr in das Gastzimmer. Groß, schlant, entschieden russischer Typus. Auch seine Sprache.

„Sie haben etwas für mich?“

„Hier ein Brief und dös Paket.“

Er durchlas die Zeilen und steckte das Papier ein, das Paket nahm er ziemlich achtlos unter den Arm.

„Es ist das schöne Bild von der wunderbaren Mutter Gottes in Kasan, das der Herr Michkin Gahna schickt.“

Joseph war eigentlich ärgerlich, daß der Russe es so achtlos behandelte, aber jetzt lachte er.

„Ih weiß, ih weiß! Ih freue mich sehr. Wann

reisen Sie zurück? Ich möchte Ihnen auch ein kleines Geschenk für meine Freunde und einen Brief mitgeben.“

„I fahr um zehn Uhr nach Pontresina und will meinen Vater besuchen. Am 2. Januar fahr i zrud und kimm wieder hier durch.“

„Wollen Sie am 2. Januar hier im Hotel wieder nach mir fragen?“

„Gern, i hab doch versprochen, eine Antwort zu bringen.“

„Hier — nehmen Sie —“

Er wollte ihr einige Geldscheine geben, aber sie wehrte ab.

„Ah! I hab ja schon hundert Mark bekommen, weil i Gahna das Muttergottesbild mitbracht hab. Dös ist reichl genug.“

„Dann also auf Wiedersehen am 2. Januar.“

Der Russe ging davon, und Joseph, die beim besten Willen nicht das Frühstücksbrot aufessen konnte, strich sich noch ein paar Semmeln für unterwegs.

„Was hab i zu zahlen?“

„Macht der Herr schon in Ordnung.“

„Dös ist a mal a Nobler!“

Recht vergnügt eilte Joseph zur Bahn, um eine Karte nach Pontresina zu lösen.

„Nehmen Sie doch eine Rückfahrkarte, da kommen Sie billiger weg.“

Sie erschrak ordentlich, als sie die Stimme hörte. Es war der Herr von der Bahn, der doch eben mit ihr im Frühstückszimmer des Hotels gewesen hatte.

„Dank schön, i bin net viel gereist, aber woher wissen Sie, daß ich wieder zrud will?“

Der Fremde lachte.

„Sie haben doch ganz laut gesprochen.“

Immerhin war Joseph froh, als der Zug sich in Bewegung setzte und dieser merkwürdige Herr in Nordschach auf dem Bahnhof zurückblieb.

(Fortsetzung folgt.)

# Valencia - Stadt in Angst

Überfüllte Hotels / „Uns fehlen Offiziere“ / Verdunkelte Stadt und Kanonendonner  
Regierung auf Reisen

Von unserem spanischen Berichterstatter George D. Farron

Seitdem die Regierung von Spanien dem Lauf der Ereignisse nachgebend, sich nach Valencia zurückgezogen hat, steht diese spanische Stadt im Mittelpunkt des Interesses. Der Bericht, der unter Umgehung der Zensur übermittelt worden ist, zeigt Valencia, wie es heute wirklich ist.

Valencia, die vierte unter den spanischen Großstädten, hat in den letzten vier Monaten, genauer: in den letzten vier Wochen, ihre Einwohnerzahl fast verdoppelt. Hotels, Pensionen, Wohnungen sind so überfüllt, daß man tatsächlich keinen Platz finden kann (in der Nacht meiner Ankunft habe ich mein Bett mit einem Kollegen geteilt, später haben mir Freunde eine — in der Vorkriegszeit unbenutzte Mansarde verschafft); auf den Straßen kann man sich kaum fortbewegen; die Hauptplätze sind belebter als selbst die Rambles Barcelonas oder die Puerta del Sol Madrids. Die Erklärung ist einfach, oder vielmehr zweifach: die spanische Bevölkerung Valencias ist um die Flüchtlinge aus Madrid und ganz Kastilien vermehrt; viele Tausende sind gekommen, mit ihnen zuletzt noch die Regierung, die Ministerien und die Funktionäre; und überdies eine ungeheure Anzahl von Ausländern.

Die Atmosphäre, die dieses Durcheinander erzeugt, ist eine noch andere als die einer hinter der Front liegenden Großstadt; sie ist unheimlich, bedrückend, die Drohung ist eine doppelte. Ein Ausländerüberwachungsamt, gebildet von Ausländern, funktioniert gleich einer GPU. Und zu gibt es Tote und sehr oft Verhaftungen. Im Café benutzt sich ein Herr vornüber und sagt: „Sie sprechen doch nicht von kriegerischen Ereignissen? Sind Sie überzeugt, daß Sie hier nur von Gleichgesinnten umgeben sind? Ich bin nämlich von der Regierung...“

## „Der Krieg beginnt erst jetzt...“

Ich hatte Gelegenheit, einen verwundeten Kapitän der Woten zu sprechen; er hat noch in der Extremität gekämpft, vor dem Rückzug nach Madrid. Er ist ehemaliger Offizier der regulären spanischen Armee, vor der Revolution verabschiedet, Sozialist; jetzt ist er in Valencia Instruktionsoffizier. Er spricht mit bemerkenswerter Aufrichtigkeit, als er merkt, daß ich seine Sache verstehe, aus eigener Erfahrung kenne; er sagt mir: „Wir haben jetzt endlich Waffen; Mannschaften hatten wir stets; was uns fehlt, sind Offiziere, Führer.“ Ich erwidere, daß man ohne Offiziere und Generalstab einen Krieg noch schwerer gewinnen als führen kann; er hebt ohne Optimums die Schultern. Ich erinnere mich, daß Vargo Caballero hier in Valencia in diesen Tagen wörtlich gesagt hat: „Der Krieg hat nicht am 10. Juli begonnen, er beginnt erst jetzt.“

Hier, in Valencia, deutet sich des Krieges Antlitz furchbar über die Stadt, sobald es Abend wird. Um zehn verfluchen die Lichter fast völlig; die Scheiben der Laternen sind dunkelblau getrichen und erheben mühsam einige Strahlen. Die Tore des Hotels, in denen die Minister, Beamten, Journalisten wohnen, die erst nachts heimkehren, sind zu einem kleinen Spalt geöffnet. Die Autos fahren mit abgeblendeten Scheinwerfern, die letzten Trambahnen mit herabgelassenen Vorhängen, um Mitternacht wird die Stadt zu einem großen Sarg, es sei denn, eine Demonstration entleere die Straße aus dem Versammlungssaal in die Dunkelheit des Heimweges.

## Die Regierung auf Reisen und verlegte Ministerien

Es ist der Abbild des Gedankens an einen möglichen Fliegerangriff, von dem Valencia bisher verschont geblieben ist. Aber in der lautlosen Nacht hört man von weit her dumpe Einschläge: Kanonendonner an der 150 Kilometer entfernten Front von Teruel, oder Fliegerbomben, die über Alicante fallen. Und dann und wann, sehr selten, hallt auf der Straße ein Schuß, von dem man nie erfährt, wer ihn abgegeben. Valencia hat nicht nur den blutigen Militäraufstand im Juli gesehen, sondern lange und harte Kämpfe in seinen Straßen zwischen Anarchisten und Marxisten; der Eintritt der Anarchisten in die Regierung Vargo Caballeros hat der Fehde äußerlich ein vorläufiges Ende gesetzt, aber in Gesprächen bekennen sie sich, nach wie vor, mit immer gleicher Erbitterung zu ihrem Gegenpart.

Die Regierung befindet sich in Valencia, aber die Minister sind zumeist nicht hier. Caballero und Außenminister Del Bayo reisen zwischen hier, Madrid und den Fronten hin und her. Ebenso die anarchistischen Minister; zwei kommunistische sind auf einer Reise von Madrid von ihren eigenen Mitglidern auf der Valencianer Straße gezwungen worden, in die Hauptstadt zurückzukehren.

Das Straßensbild, das Farbenbild ist ganz anders als etwa in Barcelona, die Anschläge sprechen eine andere Sprache, eine härtere, weniger pathetische, kriegerische. Den Mitternächtern wird gesagt, es sei besser, ihre Söhne fürben, als sie lebend besieg zurück... Auch gibt es hier noch das Wort von der „frente popular“, das sich in Barcelona nicht mehr findet — die Milizen sind solche der „frente popular“; die spanische Tricolore weht häufiger neben der roten der Marxisten und der schwarz-roten der FAI; daneben die der valencianischen Region, der Autonomie — violette und gelbe Streifen unterhalb eines blauen Querbalkens. Die Provinz fühlt sich selbständig, ohne Statut ist sie de facto autonom, eine Verbindung mit Kastilien, wenn auch der Zusammenhang mit Madrid viel reger ist, als zwischen Barcelona und Madrid. Täglich geben von Valencia Lebensmittellieferungen, Militärsoldaten, Waffentransporte nach Kastilien ab, treffen Flüchtlinge von dort ein — vor allem Hunderte und Hunderte von Kindern, für die, trotz allem Schrecklichen, das sie erlebt, das

alles noch ein ungeheures Abenteuer, eine wirklichkeitsgewordene Räubergeschichte ist.

Wo die Ministerien sich befinden, wissen die Valencianer noch nicht sehr genau; aber mit vielen Fragen findet man sich durch. Hinein gelangt man dann ohne Schwierigkeit, selbst in die Amtsräume Vargo Caballeros.

Hier, in Valencia, hat man der Diana einst in einem römischen Tempel gebührend, die Götter haben ihre Kulturstätten an seinen Platz gesetzt, das Bild der Jungfrau ist durch Jahrhunderte heiß verehrt

## Große Tage im Palais Bourbon

# Männer und Mächte der französischen Außenpolitik

Delbos, der Mittler - Jean Mistler, der dichtende Parlamentarier - Beri gegen Blum? - Der „Kaislich“ und die „große Trompete“

An den Tagen der außenpolitischen Debatte zeigt die französische Kammer immer ein besonderes Gesicht. Der Senat, der bei anderen Ausdrücken oft halbleer ist, kann nun kaum die Menge der Abgeordneten fassen. Auf der Tribüne, die für die Vertreter auswärtiger Mächte reserviert ist, schimmern die weißen Frackbrüste der Diplomaten und die nackten Schultern ihrer Begleiterinnen, die in großer Abendtoilette erschienen sind. Es herrscht gespannte Erregung wie vor einer großen Theaterpremiere, Stimmen schwirren durcheinander und kommen erst zum Schweigen, wenn der Kammerpräsident Herriot sich auf seinen erhöhten Sitz begibt, um die Aussprache zu eröffnen. Das Schauspiel beginnt!

Von der ersten Szene an ist der Dialog voll großer Ueberraschungen und Theatercoups. Die Interpellanten überbieten einander in ihren großangelegten, oft pathetischen, manchmal witzigen Reden. Nicht jeder findet Anerkennung, Abgeordnete und Zuschauer warten auf die Stars der Aufführung. Von Delbos erhebt sich in der Ministerbank, um einen seiner Angreifer zurückzuweisen. Von der Publikumstribüne richten sich die Dornalster auf den schmalen geschalteten Kopf des Fünftagewärtigen. Delbos ist kein überragender Sprecher, aber durch die „Justesse“ seiner Ansichten hat er von der Kammer immer wieder Beifall erhalten. Delbos bejubelt wie viele französische Staatsmänner die Schule der französischen Elite, die „Ecole Normale supérieure“ in der Rue d'Ulm. Eigentlich wollte der heutige Außenminister Lehrer werden, er schwankte aber sehr bald zum Journalismus ab und leitete mit siebendanzwanzig Jahren die Zeitung „Le Radical“. Am Kriege zeichnete sich der junge Politiker hervorragend aus. In der Mündung der Gironde war er bei der Versenkung eines Unterseebootes beteiligt. Als Delbos nach vier Jahren an der Front in seine Heimatprovinz, die Dordogne, zurückkehrte, war er Träger des großen Kriegskreuzes und zweimal lobend im Heeresbericht erwähnt worden.

## Der geborene Diplomat

1924 zum ersten Mal ins Parlament gewählt, machte Delbos eine erstaunlich schnelle Karriere. Schon zwei Jahre später bot ihm Poincaré einen Ministerposten im „Kabinett der nationalen Einigung“ an. Geschmeidigkeit, geschickte Verhandlungsart, die Haupttugenden eines Diplomaten,

worden. Die alten Götter sind davongefahren, die Kirchen gestürzt und ausgebrannt, die Kathedrale ist ein Kartoffelhaufen geworden; aber neben aller dieser wilden Zerstörung gibt es etwas, das bestehen geblieben: das einzige Gericht, das im roten Spanien so funktioniert wie vor dem Bürgerkrieg. Nahe dem Apostelort tritt einmal in der Woche, vormittags um elf, dieses Gericht zusammen, acht Männer in blauen Bauernblusen, setzen sich auf braune Lederstühle und schlichten Streit zwischen ihresgleichen: Bauern, von denen einer den andern anklagt, er habe ihm das Wasser abgeleitet. So unverändert treten die Bauern zum „Tribunal de las Aguas“ zusammen, wie es ihre Ahnen und Urahnen getan, in immer gleicher Weise, seit Jahrhunderten — seit einem Jahrtausend. Ich wohne einer Sitzung bei, flammend wie vor einer kostbaren Wertmüdigkeit, die besser als alles überzeugt, daß auch in diesem Sturm die Tradition irgendeine versteckte Lufschicht findet, aus der sie sich später vielleicht noch größer erheben wird.

machten aus dem Mann, dessen Gedankengänge sich nie durch besondere Extravaganz oder Originalität auszeichneten, einen der Führer der größten bürgerlichen Partei Frankreichs. Delbos war zuerst Sekretär, dann Vizepräsident und schließlich Präsident der Radikalfazialisten, in den Kämpfen zwischen den linken und rechten Elementen seiner Partei nahm er stets eine Mittelstellung ein und erwarb sich durch seine Vermittlung auf beiden Seiten Freunde. Mehrmals lehnte Delbos es ab, eine Regierung zu bilden und nur unter vielen Bedingungen ließ er sich schließlich von Blum bestimmen, nach den Wahlen dieses Jahres das Außenministerium am Quai d'Orsay zu beziehen.

Delbos' Name ist der Welt bekannt. Weniger weiß man von einem anderen Mann, dessen Einfluß auf die französische Außenpolitik beinahe ebenso groß ist wie der des Ministers. Es ist der Vorsitzende des ständigen Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten. Ein ganz junger Mensch bekleidet diesen verantwortungsvollen Posten. Er heißt Jean Mistler und ist vielleicht der mitreißendste Debattierender der Kammer. Mistler war auch schon einmal Postminister, aber in diesem politisch nicht sehr bedeutenden Amt maas sich dieser temperamentvolle Politiker kaum wohlfühlt haben. Wenn Mistler auf der Rednertribüne steht, wird es ganz still im Palais Bourbon, selbst die Gegner hören seine glänzend vorgetragenen Angriffe ohne Störungen an. Sie genießen die Reden dieses Künstlers der politischen Aussprache wie den Mimoslog eines jugendlichen Seldens. Mistler spart auch nicht mit klaffenden Zitate. Er mischt in einer Auseinandersetzung über die Frage der Proportionalwahl die Verse von Racine, Corneille oder Moliere. Manchmal kleidet Monsieur Mistler auch seine eigenen Sätze in die Formen von Hexametern. Er ist ja sozusagen im Nebenberuf auch noch Dichter, hat mehrere erfolgreiche Romane geschrieben und erlebte erst vor wenigen Wochen im Odéon-Theater die Uraufführung seines mythischen Vorpiels „Die Eroberer“.

## Mussolinis erbitterter Gegner

Im auswärtigen Kammerausschuß, der die Rapporte über den Lauf der französischen Außenpolitik ausarbeitet, um sie dem Parlament vorzulegen, werden nicht immer sehr lyrische Töne angeschlagen. Besonders der außenpolitische Spezialist der Kommunisten macht dem Vorsitzenden die Verhand-

lung nicht immer leicht. Es ist ein knapp fünfzigjähriger magerer Subfranzose mit starken schwarzen Brauen und zwei dunkelbraunen Mattenfänger-Augen. Sein Name ist Gabriel Perri. Er ist einer der ersten Kommunisten, die in die Kammer gewählt wurden, und einer von denen, die in den Wandelgängen die Annäherung zwischen Frankreich und Sowjetrußland vorbereiteten. Besonders scharfe Worte fand Perri in all den Jahren seiner parlamentarischen Karriere gegen den italienischen Regierungschef, und es gibt wohl keine Beleidigung, die er Mussolini nicht an den Kopf geworfen hätte. Daher haben sich die Verbände einige Male gezwungen, Perri zu verwarren, bestrafen konnten sie ihn nie, weil er unter dem Schutze der Immunität steht.

Eine andere Hauptrolle in dem Drama der außenpolitischen Debatte spielt Paul Reynaud. „Un petit bout d'homme“ — „Ein kleines Stückchen Mensch“ — nennen ihn die Kritiker, doch sie sind gezwungen, hinzuzufügen: „... aber mit der Energie eines Riesen“. Diese seine hervorragende Eigenschaft machte es Reynaud möglich, zu einer Zeit, wo noch keiner seiner Amtskollegen von der Möglichkeit einer Frankenaubwertung zu sprechen wagte, offen für diese notwendige Finanzoperation einzutreten. Er hat sich als richtiger Prophet erwiesen, und seine Autorität ist seit der nun wirklich erfolgten Herabsetzung des Kurzes der französischen Währung noch höher gestiegen. Durch Reisen nach Amerika und Italien, wo er von Roosevelt und dem Duce empfangen wurde, durch seine ausgezeichneten Beziehungen zu maßgebenden politischen Kreisen Englands ist Reynaud prädestiniert, eine Führerrolle in der Außenpolitik der französischen Rechtsparteien einzunehmen.

Allerdings zwei ihrer besten Debattier auf außenpolitischem Gebiet hat die Rechte bei den letzten Wahlen verloren: Tardieu und Franklin-Bouillon. Der „Kaislich“ Tardieu hat sich grollend von der aktiven Politik abgewandt und schreibt in einer herrlichen Villa an der Riviera Artikel und Bücher, welche die „Schwachebude am Place de la Concorde“ lächerlich zu machen versuchen. Franklin-Bouillons Rückkehr ins Privatleben nach einer dreißigjährigen Abgeordnetenlaufbahn war weniger freiwillig. Er wurde zum ersten Mal in seinem Wahlkreis Pontoise durch eine Koalition der Volkfront mit einer Mehrheit von knapp einem Duzend Stimmen geschlagen. Die „große Trompete“ blieb dieser Politiker im Volkstum. Seine Lieblingsweise aber war alle Jahre seines Wirkens hindurch das Hässliche gegen Deutschland. Franklin-Bouillons Jahresausbrüche auf der Rednertribüne der Kammer waren berühmt. Wenn er in Schwung war, überschüttete er seine wütenden und eingebildeten Widersacher nicht nur mit Beschimpfungen, sondern gelegentlich noch mit dem Inhalt der Wasserkanne auf seinem Fuß.

## Der Kobespierre der Rechten

Als Ersatz für Tardieu und Franklin-Bouillon konnte ein führender rechtsstehender Publizist Henri de Korißis die Reihen der Rechtsparteien nach der letzten Wahl verstärken. Dieser Sohn eines Offiziers ist Zeitartikler des „Echo de Paris“. Seine Sätze in Schrift oder Wort sind scharf wie geschliffene Messer. Schonungslos und kalt zerlegt er die Theorien seiner Gegner. Kein sehr beliebter Mann — der aber vermöge seiner analytischen Intelligenz und der Schaffung einer wirkungsvoll arbeitenden nationalpolitischen Propagandamaschine von den Kreisen der Schwerindustrie und der hohen Offiziere in jeder Weise gestützt wird. Wenn de Korißis unbewegt und doktrinär wie Kobespierre sich in die außenpolitische Aussprache mischt, dann kommt der Beifall von den Tribünen, auf denen die Damen der großen Gesellschaften Platz genommen haben.

Diplomaten, Dichter, Eiferer, Karrieristen, die „comédies humaines“ auf der Bühne des Palais Bourbon, zeigt alle Typen von Politikern. Zwischenrufe, Tumulte, Schallplakate — nichts davon fehlt im bewegten Ablauf dieser Vorlesung, die ihr Publikum vom Beginn bis zum Ende in den Bann zieht. Wenn der Vorhang gefallen ist, der Halbfreis des Plenums und die Bankreihen der Tribünen sich leeren, dann wird mancher sich die Frage nach dem Sinn und dem Ergebnis des ganzen Redeaufwandes vorlegen. Ob er trotz der vielen gehörten Worte auch eine Antwort findet? L.

# Die Ausbürgerungen aus Deutschland

Insgesamt 39 Emigranten und 54 Familienangehörige

Da, Berlin, 8. Dezember. Der Reichsminister des Innern hat bekanntlich auf Grund des deutschen Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 14. Juli 1933 erneut einer größeren Anzahl von deutschen Emigranten, denen im einzelnen der Vorwurf deutschfeindlichen Verhaltens im Ausland und der Verletzung ihrer Treupflicht gegenüber Reich und Volk gemacht wird, die deutsche Staatsangehörigkeit abgeprochen. Im ganzen 39 Emigranten und 54 ihrer Familienangehörigen. Eine Prüfung der Ausbürgerungsliste der 39 Emigranten zeigt, daß unter ihnen das marxistische Element weitaus überwiegt; 21 werden als marxistische Organisationsleiter und Propagandisten gekennzeichnet. Interessant ist, daß außerdem acht der neuerdings Ausgebürgerten Beamte der Saarpolizei seinerzeit unter Führung des Franzosen Heimburger gewesen sind, gegen den und dessen Polizeipraxis sich bekanntlich im besonderen Maße der Zorn der saarländischen Bevölkerung damals richtete. Auch der seinerzeitige Leiter der separatistischen Saar-Sozialisten Max Braun ist jetzt ausgebürgert worden. Unter den wenigen Namen, die nicht zu einer dieser beiden Kategorien gehören, interessieren noch die von Thomas Mann und Dietrich v. Hilbrandt. v. Hilbrandt war früher Philosophieprofessor an der Universität München und hält sich seit 1934 in Oesterreich auf, wo er an der Gründung der „Dritte Reich“ beständig beteiligter Zeitung „Der christliche Ständestaat“ beteiligt war. Thomas hat seit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten Deutschland verlassen und seitdem mit dem neuen Reich innerlich wie äußerlich völlig gebrochen. Er ist einer der geistigen Führer der deutschen Emigration geworden, die durch Wort und Schrift Deutschland heute auf das erbitterteste bekämpft.

In der Ausbürgerungsverordnung, die Reichsinnenminister Dr. Frick erlassen hat, heißt es u. a.: Thomas Mann, Schriftsteller, früher in München

wohnhaft. Nach dem Umbruch kehrte er nicht wieder nach Deutschland zurück und begründete mit seiner Ehefrau Katharina, geb. Pringsheim, die einer jüdischen Familie entstammend, einen Wohnsitz in der Schweiz. Wieberholt beteiligte er sich an Rundebungen internationaler, meist unter jüdischem Einfluß stehender Verbände, deren feindselige Einstellung gegenüber Deutschland allgemein bekannt war. Seine Rundebungen hat er in letzter Zeit wiederholt offen mit staatsfeindlichen Angriffen gegen das Reich verbunden. Anlässlich einer Diskussion in einer bekannten Züricher Zeitung über die Bewertung der Emigrantenliteratur stellte er sich eindeutig auf die Seite des staatsfeindlichen Emigrantentums und richtete öffentlich gegen das Reich die schwersten Beleidigungen, die auch in der Auslandspresse auf starken Widerspruch stießen. Sein Bruder Heinrich Mann sind bereits vor längerer Zeit wegen ihres unwürdigen Auftretens im Ausland der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden.

## Parteiemitgliedschaft und Schweigepflicht

Da, Berlin, 8. Dezember. Ein neues Reichsgesetz in Deutschland bestimmt, daß die Angehörigen der nationalsozialistischen Bewegung ähnlich wie die Beamten des öffentlichen Rechts in bestimmten Angelegenheiten einer Schweigepflicht unterworfen werden, die auch vor Gericht nicht ohne besondere Genehmigung verlegt werden kann. Nationalsozialistische Parteimitglieder können demnach in Zukunft vor den Gerichten nicht ohne besondere Genehmigung verlegt werden. Nationalsozialistische Parteiinstanzen eine besondere Erlaubnis dazu erteilt werden ist. Diese gesetzliche Regelung, die vom Reichsminister der Justiz getroffen ist, unterscheidet dabei zwischen den Trägern besonderer Funktionen in der Parteibewegung, wie A. B. die Reichsleiter, Hauptamtliche, Gauleiter, Kreisleiter u. a., und den sonstigen Angehörigen der

Parteibewegung. Die erstere Gruppe kann vor Gericht über geheimhaltungspflichtige Tatsachen, die ihnen aus ihrer Parteistellung bekannt geworden sind, überhaupt nur mit Genehmigung der zuständigen Parteifunktionäre vernommen werden. Bei den übrigen Parteimitgliedern tritt diese Bestimmung nur in Kraft, wenn sie über Anordnungen und Mitteilungen ausfragen sollen, die im Einzelfall von der zuständigen Parteifunktionäre bei ihrer Bekanntgabe als geheim oder vertraulich bezeichnet worden sind. Dieses Gesetz bedeutet keine Ueberreichung, da der Parteibewegung, die längst einziger politischer Willensträger des deutschen Volkes geworden und mit dem Staat selbst völlig identisch ist, der gleiche Geheimhaltung gegeben werden soll, wie er für den Beamtenkörper des öffentlichen Rechts schon bestand.

## Der Kindermord von Gdingen

Nicht Kinder unter rätselhaften Umständen gestorben  
Bei der Gdingener Polizei beschuldigte dieser Tage eine Frau ihren Mann, sechs ihrer Kinder ermordet zu haben. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung hat jetzt ergeben, daß von den zwölf aus der Ehe stammenden Kindern nicht nur sechs, sondern sogar acht unter rätselhaften Umständen gestorben sind. Einige sind offenbar nach einem Getränk ums Leben gekommen, das der Mann gebraut hatte. Drei weitere Kinder haben den Erstickenstod erlitten. Der Mann hatte damals angegeben, daß er die meinsten Kinder zur Beruhigung mit einem Rissen bedeckt habe.

Ein anderes Kind ist angeblich im Garten beim Verbrennen von Kraut ums Leben gekommen. Nach den Aussagen der Nachbarn hat der Mann dauernd Frau und Kinder mit dem Tode bedroht. Die Frau erklärte vor dem Ermittlungsrichter, daß sie bisher aus Furcht vor der Gewalttätigkeit des Mannes keine Anzeige erstattet habe.

Wien, 7. Dezember. (Elsa.) In ganz Oesterreich hat es außerordentlich heftige Schneefälle gegeben; eine Drischel hat Innsbruck mühe wegen Lawinengefahr geräumt werden.

# „Der letzte Kundschafter der Prärie“

Das Leben des Buffalo Bill alias William Cody — Der Held unserer Jugend: wie wir ihn träumten und wie er war / Von Curt Corrioth

Erste Fortsetzung

Alle Hoffnung, aller Ehrgeiz unserer Eltern gingen nach seinem Tode auf den kleinen William über als den nun einzigen Sohn, und diese Hoffnungen, die hauptsächlich unsere Mutter nährte, wurden durch die Erinnerung an eine seltsame Prophezeiung, die ihr vor Jahren von einer Wahrsagerin gemacht worden war, unterstützt. Meine Mutter war zwar eine viel zu kluge und gebildete Frau, um einem törichtigen Aberglauben nachzugeben, erfüllte Prophezeiungen müssen jedoch auch den stärksten Skeptiker, wenn nicht befehlen, so doch etwas mildern. Unserer Mutter gemäßigter Zweifel aber vermochten gegen die wunderbare Erfüllung einer Prophezeiung nicht standhalten, die folgendermaßen gelautet hatte:

In einer südlich gelegenen Stadt Nordamerikas, wo meine Mutter als Mädchen zu Besuch war, erregte eine berühmte Wahrsagerin, zu der die Menschen massenhaft hinströmten, großes Aufsehen. Auch meine Mutter und meine Tante ließen sich aus Neugierde verleiten, die Sibylle aufzusuchen. Beide nahmen unter ungläubigem Lachen die Prophezeiung hin, daß meine Tante mit ihren beiden Kindern innerhalb zweier Wochen vom Tod ereilt werden würde. Und doch traf das Entsetzliche ein, denn alle drei wurden vom gelben Fieber ergriffen und starben noch vor Ablauf der angegebenen Zeit.

Diese unheimliche Befräftigung der prophetischen Macht der Wahrsagerin veranlaßte natürlich meine Mutter, auch dem sie selbst betreffenden Teil der Prophezeiung mehr Glauben zu schenken. Auf dem Dampfer, der sie nach Hause zurückbringen würde, sollte sie nämlich ihrem künftigen Gatten begegnen, dann ihn nach Verlauf eines Jahres heiraten und zwei Söhne zur Welt bringen, von denen aber nur der zweite am Leben bleiben würde. Der Name dieses Sohnes aber sollte über die ganze Welt verbreitet und eines Tages sein Träger

Präsident der Republik werden!

Der erste Teil dieser Prophezeiung erfüllte sich, und Samuels Tod bildete ein neues Glied in der Kette seltsamer Zufälle. War es unter diesen Umständen zu verwundern, wenn sie ungewöhnliche Erwartungen auf ihren zweiten Sohn setzten?

Nun, William Cody ist zwar tatsächlich weltberühmt, aber doch nicht gerade Präsident der Vereinigten Staaten geworden. Er hat es auch nicht werden wollen — die Schwester erzählt, daß Bill schon in früher Jugend dies hohe Amt kaltschnäuzig und verächtlich abgelehnt habe, so sehr die Schwestern auch in ihn gedrungen seien, sich doch zu bestimmen.

„Nichts zu machen! Viel zu langweilig! Ich weiß schon, was ich tue! Wenn ich erst ein Mann bin, dann werd' ich egalweg große, prächtige Schaustellungen geben! Basta!“

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 288.

Vor auf die Mädchen heulend zur Mutter liefen und sich bitterlich beklagten:

„Mama, red' doch dem ungezogenen Bill ins Gewissen! Er sagt, daß er gar keine Lust hat, Präsident zu werden, o Gott, so ein Lämmel!“

Aber es half nichts, mit Bill war nicht zu reden. Dafür aber erfüllte er sich Jahrzehnte später, was er sich als Kind vorgenommen: er hat nämlich tatsächlich in aller Welt „große prächtige Schaustellungen“ gegeben, und es werden noch viele unter uns weilen, die sich der sensationellen „Wild-West-Schau“ Buffalo Bills wehmütig lächelnd als einer langverrauschten Sensation abgelebter Zeiten erinnern...

Nun, bis dahin hatte es für den kleinen Bill noch gute Weile. Dafür erlebte er aber schon als achtjähriger Knabe seine erste große Sensation: es war der Zug nach dem Wilden Westen.

Die nach dem Tode des ältesten Sohnes schwankende Gesundheit der Mutter machte einen Klima- und Wohnungswechsel für die Familie notwendig. Anfangs wollte Vater Cody nach Kalifornien — die kalifornische Goldwut hatte nämlich damals gerade ihren Höhepunkt erreicht. Schließlich entschloß er sich dann zu einer Niederlassung in Kansas.

Die Familie brach nach dem Westen auf mit drei sogenannten Prärieschönern, nämlich Planwagen, einer ganzen Reihe herrlicher Vollblutpferde, für die Vater Cody eine wahre Leidenschaft hegte, die er seinem Sohne Bill vermachte, und einer großen Familienkutsche, die von einem prächtigen Doppelpferdspann mit silberbeschlagenem Zaumzeug gezogen wurde. Der kleine William machte den bewährtesten Geleitsmann und ritt mit seiner am Sattelknopf seines Pferdes befestigten Flinte voll Stolz neben der Kutsche her, während der Hund Furf, eine riesige Ulmer Dogge, der geliebte Spielgefährte des Kindes, die Nachhut bildete.

Woche um Woche zog so die kleine Karawane durch das Land, das immer wilder, öder und menschenverlassener wurde. Man kampierte im Freien, entzündete Wachfeuer, der achtjährige William stand mit Begeisterung Posten, die Flinte im Arm. Sein Traum ging dahin, endlich mal mit den vielgerühmten Ureinwohnern und ursprünglichen Herren der Prärie, mit wirklichen wilden Indianern, zusammenzutreffen. Und tatsächlich ging eines frühen Tages, noch im Morgengrauen, sein glühender Wunsch in Erfüllung:

Bills erster Indianer

tauchte auf, und zwar in einem historischen Moment: der Junge hatte sich vom Lager entfernt auf der Jagd nach Wildpret und jochte seinen ersten Hirsch zielficher erlegt. Als er zurückkam an den Baum, daran er seinen Gaul gebunden, sah er einen kupferroten Menschen... und zwar war dieser erste Indianer seines Lebens gerade dabei, Bills Pferd zu besteigen und es gegen seine eigene dürre Schindmähre umzutauschen... Welche Enttäuschung: der erste „Stolze“ Indianer nichts als ein gemeiner Pferdedieb — für einen Weißen und Amerikaner das Verächtlichste vom Verächtlichen!

Da kam es zum ersten Mal über die Lippen des Jungen, aber schon mit der gleichen eisernen Entschlossenheit, die später dem Manne eignete:

„Hände hoch!“

Die Rothhaut gehorchte, als sie in entsetztem Aufschauen erkannte, daß eine Flinte auf ihre Brust gerichtet war.

„Runter vom Pferd!“

Der Indianer sprang ab und kletterte scheu auf die eigene Schindmähre hinauf.

„Weg!“

In jagendem Galopp, soweit ihn die Beine des dünnen Pferdes hergaben, floh der Indianer: Bill hatte seinen ersten Sieg über eine Rothhaut errungen, ein Bengel von nicht ganz 9 Jahren...

An den Ufern des Missouri

im Staate Kansas gewann die Familie Cody nach langem und abenteuerlichem Zug die neue Heimat. Der Vater nahm Land in Besitz und begann es urbar zu machen — aber geriet in die heftigsten Kämpfe zwischen den Gegnern und den Anhängern der Sklaverei. In einer Verlammlung bekannte sich Cody als erbitterter Feind dieser menschenunwürdigen Institution — die Folge war, daß ein Verteidiger der Sklaverei ihm sein Messer in die Brust stieß. Der kleine William hatte die Tat mit eigenen Augen ansehen müssen...

Wie wieder hat sich der Vater von dieser Wunde erholt, zumal er fortan vor den Verfolgungen der Gegner sich meist verborgen halten mußte. Als Bill 11 Jahre alt war, starb der alte Cody. Die Hinterbliebenen befanden sich in äußerst schlechten Vermögensverhältnissen, zumal auch die Mutter schwächer und schwächer wurde. Da erkannte William, daß es seine Aufgabe werde sein müssen, nach allen Kräften die Familie zu unterhalten. Er entschloß sich also, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und

mit 12 Jahren Expresbote im Wilden Westen

zu werden. Als solcher trat er in die Dienste eines Frachtfuhrgeschäftes, das unter dem Schutz der Regierung stand. Und hier hatte er, der leidenschaftliche Reiter, sichere Schätze und schließlich geniale Fährtenleser, den rechten Lebensboden unter den Füßen. William machte bald seinen ersten riesigen Transportzug, bestehend aus zahllosen Planwagen und Viehherden, über die Prärie mit. Und von der ersten Stunde an war der „Expresjunge“, wie man ihn nannte, der Liebling sämtlicher Leute. Er mußte ständig längs des Zuges auf und ab reiten und den Angestellten Befehle aller Art, vom obersten Wagenmeister ausgehend, übermitteln und zeigte einen glühenden Eifer, zumal ihm nichts über dergleichen Galoppaden auf einem tüchtigen Pferde ging. Dabei mußte die schärfste Wachsamkeit besonders bei Nacht beobachtet werden, da man keinen Augenblick vor einem Indianerüberfall sicher war — und Bill teilte keineswegs die Furcht seiner Gefährten vor einem solchen Angriff: für ihn bedeutete ein Zusammenstoß mit Indianern die Erfüllung seiner schönsten Kindheitsträume.

Zu solch einem Ueberfall kam es denn auch bald

etwa 20 Meilen westlich von Fort Kearny. Schiffe krachten aus dem Hinterhalt, drei Wachtposten der Weißen brachen im Feuer nieder, in zwei Abteilungen ritten die roten Herden heran. Sofort formierte man sich hinter den Wagen und brachte mit wohlgezielten Salven die Gegner zum Stillstand. Dann trat man im Bett eines Flusses den qualvollen Weitermarsch an, unter ständigen neuen Angriffen der Indianer. Des Nachts wurde den Weißen ein neuer Hinterhalt gelegt. Der zwölfjährige William war es, der am Uferand den vom Mondlicht beleuchteten Federbüsch eines Indianers erkannte. Er befand sich in der Nachhut, seine Kameraden waren schon vorübergezogen. Der Indianer legte seinen Bogen an, um in die Kolonne zu schießen. Da blieb dem Jungen keine Zeit mehr zum Zögern. Ein Schuß knallte, und der Indianer kollerte den Abhang herab in den Fluß. In Wut gebracht über den Tod ihres Kundschafters, machten die Rothhäute ihren letzten Angriff — aber jetzt war man, dank Williams Aufmerksamkeit, auf der Hut und schlug ihn zurück.

Der oberste Wagenmeister selbst erteilte William Cody das hohe Lob:

„Bravo, mein Junge, du hast uns gerettet, hast deinen ersten Indianer getötet und dich dabei benommen wie ein Mann!“

„Der jugendliche Indianerbewinger!“

unter dieser Ueberschrift feierten alsbald die Berichterstatter der Zeitungen den zwölfjährigen Bill — unverfehens war er über Nacht eine berühmte Persönlichkeit geworden...

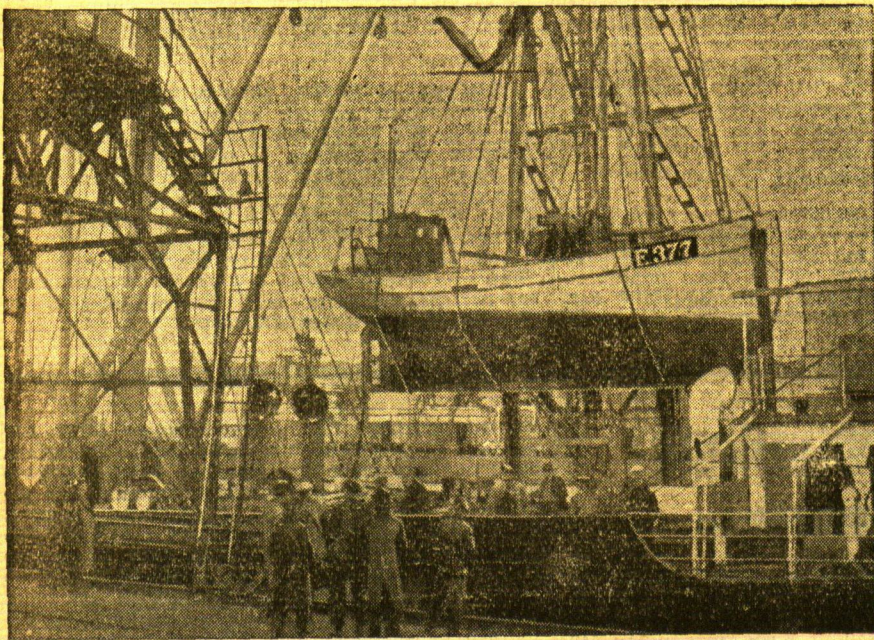
Zahllose solcher Abenteuer sollte William Cody während seines Lebens noch bestehen. Zunächst gelang es ihm, seine Familie brav zu unterstützen, zumal er mit der Zeit zum richtigen Postillon befördert wurde: schon zum Jüngling gereift, hatte er vom Hof aus, die Revolver im Gurt und die Flinte neben sich, eine Postkutsche, mit der sowohl Passagiere als auch Briefsäcke und Geld befördert wurden eine weite Strecke über die Prärien von einem Fort des Wilden Westens zum anderen zu lenken. Dabei bestand er einmal ein Abenteuer, das die ganze Kaltblütigkeit und Entschlossenheit dieses jungen Mannes schlagend beweist.

Als William, so erzählt seine Schwester in der Biographie über ihren Bruder, einmal im Begriff stand, sich auf seinen Postwagen zu schwingen, nahm ihn der Posthalter auf die Seite mit dem Bemerkung, daß sich ein kleines Vermögen im Postwagen befände und ganz besondere Vorsicht geboten sei, da das Vorhandensein dieses Schatzes bekannt geworden sein könnte.

„Ich will mein möglichstes tun!“ antwortete Bill.

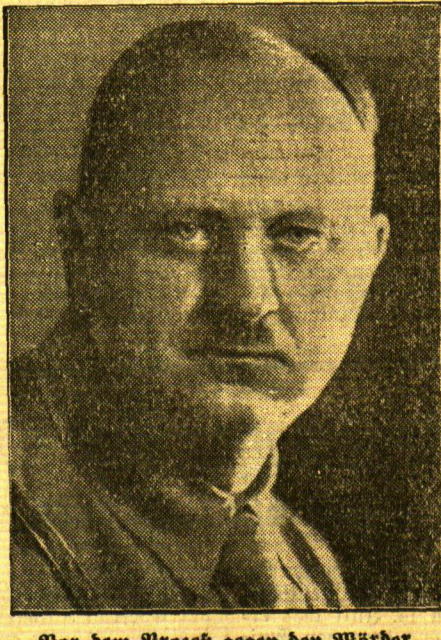
Kaum war er unterwegs, so erregten die beiden unheimlich aussehenden Reisenden, die er zu befördern hatte, seinen Verdacht. Auch daß der Kondukteur kurz vor der Abfahrt abgerufen worden war, schien ihm nicht ganz geheuer. Er entschloß sich daher, einem Ueberfall zuvorzukommen und lieber seine Reisenden anzugreifen, als von ihnen angegriffen zu werden. Ohne zu zögern, hielt er den Wagen an, sprang ab und untersuchte das Zaumzeug, als ob irgendetwas nicht in Ordnung sei — dann ging er an die Wagentür und hat seine Fahrgäste, ihm einen im Wagen liegenden Strick herauszugeben. Als sie seinem Wunsch nachkamen, sahen sie die Mündungen von zwei auf sie gerichteten Pistolen und hörten den drohenden Ruf, auf den damals im Wilden Westen jeder, ob Wegelagerer oder Ehrenmann, gefaßt sein mußte.

Wir fortgesetzt.



Ein Schiff wird verschifft

Eine eigenartige Verfrachtung erlebte der Bremer Freihafen. An Bord des Dampfers „Schönfels“ wurde der 75-Tonnen-Motorfahrrad „Drott“ verladen, der von der iranischen Regierung zu Forschungs- und Versuchszwecken angekauft wurde. Eine Fischereiausrüstung und Einrichtung für biologische Forschungen, die im Meerbusen von Fran vorgenommen werden sollen, gingen mit an Bord.



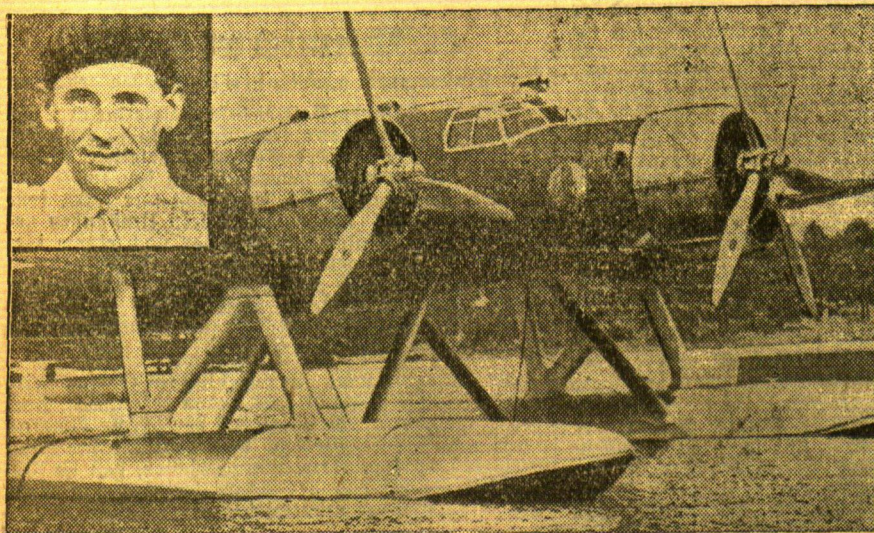
Vor dem Prozeß gegen den Mörder Gustloffs

Am Mittwoch beginnt in Chur, der Hauptstadt des Schweizer Kantons Graubünden, der Prozeß gegen Frankfurter, den Mörder des Landesgruppenleiters der NSDAP, Gustloff. Oben im Bild Gustloff.



Lacrosse — ein wenig bekanntes Spiel

Zu den beliebtesten englischen Kampfsportarten gehört das Lacrosse-Spiel. Alljährlich werden Meisterschaftskämpfe ausgetragen, die ein starkes Training erfordern. Angehörige der Oxford-Universitäts-Meisterschaften.



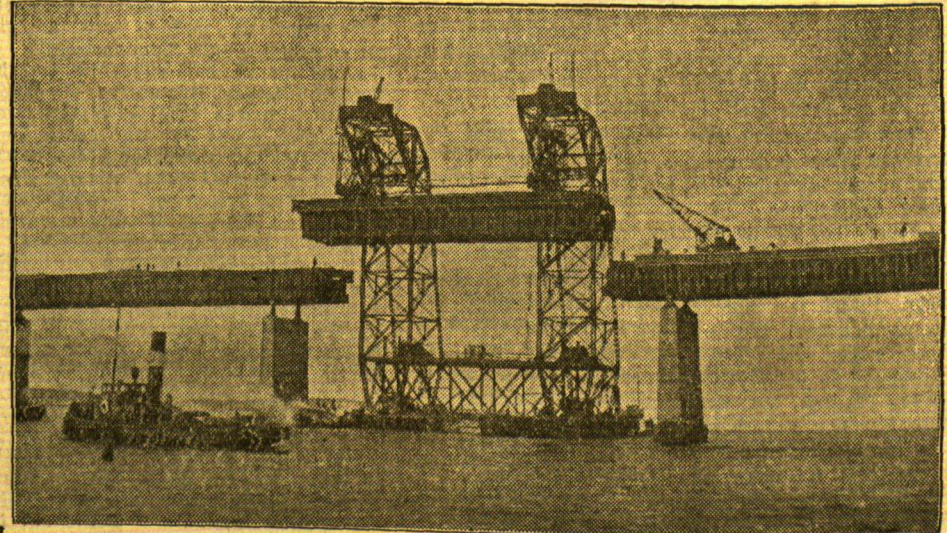
Neuer Höhenweltrekord eines italienischen Militärflugzeuges

Das Flugboot „Cant Z 506“ der italienischen Marine erreichte unter der Führung seines Kapitäns Mario Stoppani (links oben) mit einer Nutzlast von zwei Tonnen eine Höhe von 7831 Metern. Diese Leistung wurde als internationaler Rekord anerkannt.



Prinzregent Paul von Jugoslawien in Berlin

Prinzregent Paul von Jugoslawien besuchte auf seiner Rundreise von England die Reichshauptstadt.



Die längste Brücke Europas fertiggestellt

Das letzte Teilstück der großen Brücke über den Großen Belt zwischen dem dänischen Inseln Seeland und Falster wurde vor einigen Tagen eingesetzt; die Einbringung des letzten Teilstückes der Brücke, die eine Entfernung über dem Wasser von 3,5 Kilometer überbrückt.

# West Lissum Ziel

## Herbst-Geländelauf der Rasensportvereinigung des Memelgebiets

Doppelsieger in beiden Klassen und damit Gewinner der beiden gestifteten Wanderpokale wurde Sport-Club „Fregu-V.f.N.“-Memel

Am Sonntag vormittag veranstaltete der Westlissum-Ausschuß der Rasensportvereinigung den diesjährigen Herbst-Geländelauf, dessen Durchführung einwandfrei vor sich ging und eine ganz beachtliche Anzahl von Zuschauern nach dem neuen Sportplatz brachte. Leider entsprach der Umfang der Beteiligung der Aktiven nicht den Erwartungen. Während in der Junioren-Klasse erfreulicherweise alle drei Vereine „Fregu-V.f.N.“, Spielvereinigung und der S. C. M. am Start waren, ließ die Senioren-Klasse so gut wie sämtliche Wünsche offen. „Fregu-V.f.N.“ stellte als einziger Verein in beiden Klassen vollständige Mannschaften und konnte auf Grund intensiver Trainingsläufe in beiden Klassen Endsieger werden. Eine vollwertige und auch gefährliche Konkurrenz wäre in dem Falle eingetreten, wenn der S. C. M. mit seiner Senioren-Mannschaft am Start gewesen wäre. Durch Krankheitsausfall war die Mannschaft leider nicht am Start erschienen. Es waren insgesamt rund 60 Läufer, die in ihren Vereinsfarben beim Ablauf vom Start ein buntes Bild boten. Etwa 3000 Meter betrug die Laufrunde für die Junioren und etwa 5000 Meter für die Senioren; Start und ebenfalls Ziel war der Sportplatz. Vom Start weg ging es sofort in den Wald, an den kleinen Dindenburg-Quelle vorbei auf den Nadiabergweg und von dort nach Sprech-An; von hier aus bogen die Junioren rechts ab, um an der Jugendherberge vorbei durch die Weidstraße und dann zurück zum neuen Sportplatz zu laufen. Der Weg für die Senioren war bis Sprech-An derselbe, von hier aus verlief für sie die Laufrunde durch die Montestrade bis zur Weidstraße und dann ging es rechts ab bis zur Meißerstraße und von dort ebenfalls wieder zum neuen Sportplatz. Jede Mannschaft, Junioren wie auch Senioren, bestand aus sechs Läufern, deren Fertigkeit beim Durchgehen durch das Ziel nach Punkten erfolgte. Der Start der Junioren begann um 10 Uhr. Bereits nach Ablauf der ersten halben Strecke formierte sich die Spitzenreihe, in der auf den ersten, zweiten und vierten Platz „Fregu-V.f.N.“ sicher in Front lag. Den dritten Platz hatte Thomeit-Spielvereinigung inne. Wenn auch der Endspurt auf der Weidstraße in den letzten 100 Metern äußerst scharf war, so kam doch die vorderste Spitzenreihe der genannten Reihe nach durchs Ziel. Die Einzelsieger waren: 1. Schattat, „Fregu-V.f.N.“ (15.0.2 Minuten); 2. Faudhkim, „Fregu-V.f.N.“ (15.10.3 Min.); 3. Thomeit, Spielvereinigung (15.10.6 Min.); 4. Schneider, „Fregu-V.f.N.“ (15.24.8 Min.). Mannschaftssieger der Junioren-Klasse und damit Gewinner des von der Spielvereinigung gestifteten Wanderpokals wurde die 1. Juniorenmannschaft von „Fregu-V.f.N.“ mit 39 Punkten; zweiter wurde der S. C. M. mit 76 Punkten vor der Spielvereinigung mit 88 und „Fregu-V.f.N.“ (II. Mannschaft) mit 100 Punkten. Damit ist der Wanderpokal der Junioren-Klasse, nachdem er beim Frühjahrsgeländelauf zum ersten Mal von der Spielvereinigung mit 40% Punkten gewonnen wurde, jetzt in den Besitz von „Fregu-V.f.N.“ gegangen, deren Mannschaft ihn beim nächst-

Jährigen Frühjahrsgeländelauf zu verteidigen haben wird. Die Mannschaft, die den Wanderpokal dreimal in der Reihenfolge oder fünfmal außer der Reihe gewinnt, bleibt endgültiger Besitzer.

Nach Beendigung des ersten Laufs begann anschließend der Senioren-Lauf. Wie schon anfangs erwähnt, ließ die Beteiligung dieser Klasse viele Wünsche offen. „Fregu-V.f.N.“ stellte die einzige geschlossene Mannschaft und war auch, was die Leistungen anbelangt, unzweifelhaft die beste Mannschaft. Die Spielvereinigung, die leider unvollständig angetreten war, konnte nicht gewertet werden. Sie belegte in der Einzelwertung den dritten Platz mit Ambrosius (16.43 Minuten). Die Einzelsieger waren folgende: 1. Bendick, „Fregu-V.f.N.“ (16.26 Min.), 2. Guntber, „Fregu-V.f.N.“ (16.31.1 Min.), 3. Ambrosius (16.43 Min.) und 4. Moosler, „Fregu-V.f.N.“ (17.26.8 Min.). Mannschaftssieger der Seniorenklasse und damit Gewinner des von der Rasensportvereinigung im Frühjahr d. J. gestifteten Wanderpokals wurde „Fregu-V.f.N.“ mit 25 Punkten. Sieger im Frühjahrsgeländelauf war der S. C. M. mit 69 Punkten gewesen. Auch der Wanderpokal der Senioren-Klasse wird unter denselben Bedingungen wie der Wanderpokal der Junioren-Klasse ausgetragen. Hoffentlich wird der nächstjährige Frühjahrsgeländelauf eine weit stärkere Beteiligung bei allen Vereinen finden.

## Aus den deutschen Fußballgauen

In den ostpreussischen Bezirken haben die am Sonntag ausgetragenen Spiele die Lage geklärt. Für die im Frühjahr einsetzenden Kämpfe um die Gaumeisterschaft stehen im Bezirk Königsberg Rasensport-Preußen und der Altmeister VfB-Königsberg, im Bezirk Gumbinnen Fort-Interburg und der SV-Goldap und im Bezirk Allenstein Dindenburg-Allenstein und der Rastenburg-SV bereit. Noch nicht ganz soweit ist der Bezirk Danzig, wo neben Preußen noch Gedania und der TuS die Teilnahmeberechtigung erkämpfen können.

Im Gau Pommern haben die letzten Spiele die Vormachtstellung der alten Spitzenvereine nur erhärtet. In der Gauiga West ist der führende Steetiner SC nur von der Steetiner Polizei bedroht, während in der Gauiga Ost der Meister Viktoria-Stolz letzten Endes nur Madanten-Neustettin zu fürchten haben wird.

Schlesien's Meister hat Abstiegssorgen. Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz muß alle Kräfte zusammennehmen, um der drohenden Abstiegsgefahr zu entgehen. Es muß daher als ein Erfolg gewertet werden, wenn es den Meißner SC gelang, dem zur Meißnerschaft zugehörigen SV-Beuthen 09 beim Stande von 2:2 (1:2) einen Punkt zu entreißen. Beuthen ist bei einem Spiel weniger mit Preußen-Oldenburg punktgleich, während VfB-Gleiwitz vorläufig noch an vorletzter Stelle zu finden ist.

Einen mehr als schmeichelhaften Erfolg trug am Sonntag der Sachseu-meister Polzei-Gleiwitz über den SC-Hartha mit 2:1 (1:1) davon. Hartha hätte in dem von 6000 Zuschauern besuchten Spiel den Leistungen nach weit eher den Sieg verdient. Der SC-Planitz überspielte in Leipzig vor 8000 Zuschauern die dortige TuRa mit 5:0 (3:0). Mit dem gleichen Ergebnis siegte dabei der Dresdner SC über den Riesaer SV. Die Tabelle führt der SC-Planitz mit 15:3 Punkten vor Polzei-Gleiwitz mit 12:3 und Hartha mit 12:6 Punkten an.

Im Gau Mitte feierten die Spitzenmannschaften, so daß hier nennenswerte Änderungen nicht eingetreten sind.

Wegen des Städtespiels Hamburg-Berlin gab es im Gau Nordmark nur zwei Punktkämpfe. Bemerkenswert ist der hohe Sieg von Holstein-Kiel mit 8:0 (4:0) über Phoenix-Silber.

Im Gau Niedersachsen spielt sich die Meisterschaft wieder auf einem Niveau zwischen dem Meister Werder-Bremen und Arminia-Hannover an. Werder konnte in dem VfB-Beine, der mit 5:2 (3:0) geschlagen wurde, einen gefährlichen Wilderwerber niederhalten. Borussia-Harburg hatte den Anschluß durch eine 0:1-Niederlage gegen den Lokalrivalen Wilhelmsburg verloren. Werder hat 17:7, Arminia 14:4 und Hannover 96 13:7 Punkte.

Im Gau Westfalen macht Schalke 04 Schritt für Schritt den rückfälligen Boden gut. In West-

falen-Vechum wurde am Sonntag wieder ein harter Gegner mit 4:1 (2:0) Max geschlagen. Mit 10:0 Punkten stehen die Knappen schon an zweiter Stelle hinter dem SV-Rotthausen mit 12:6 Punkten.

Der Gau Niederrhein meldet die erste Niederlage des VfB-Berath durch TuRu-Düsseldorf mit 1:2 (0:1). Da haben Fortuna-Düsseldorf und Rotweiss-Oberhausen an der Tabellen Spitze weniger Sorgen.

Unangestastet ist die Führung des VfB-Köln im Gau Mittelrhein geblieben, zumal die vom Wülheimer SV mit 2:1 (1:0) besetzte Abenania-Würzelen zwei wertvolle Punkte verlor. Sehr schwer findet auch die Elberner-Mannschaft des SV-Beuel Anschluß. Diesmal mußten mit Neuendorf beim Endstand von 1:1 die Punkte geteilt werden.

Im Gau Nordhessen gab es die große Kraftprobe zwischen dem Spielverein und dem SC 08-Kassel, die mit dem 2:1 (2:1) Siege des führenden Spielvereins endete. Gut im Zuge ist der Gaumeister Hanau 93, der dem Tabellenletzten Niederrheinern mit 3:2 (3:1) das Nachsehen gab. Spielvereinigung-Kassel mit 15:3 und Hanau mit 12:4 Punkten lauten die Tabellenplätze.

In der Südwestecke des Reiches waren die Spielfelder zum Teil schneebedeckt. Der ungewohnte weiße Untergrund hatte jedoch nicht verhindert, vielmehr machte das Tauwetter die Felder fast unbespielbar. Dadurch gab es einige Anfälle und mehrere Spielabbrüche. Vormatia-Worms feierte von Union-Niederrad mit 2:1 (0:1) geschlagen zurück. Die erste Niederlage der Reichsmannschaft hatte zugleich einen Führungswechsel des Gau's Südwest zur Folge. An die Spitze gerückt sind die Offenbacher Kickers nach ihrem 3:1 (1:1)-Sieg über die Saarbrücker Sportfreunde. Eintracht-Frankfurt schlug den SV-Biesbaden mit 3:0 (1:0) und Wiesbaden liegt dadurch noch gut im Rennen.

Das große Spiel in Mannheim zwischen dem VfB und SV-Baldhof klang 1:1 (0:1) unentschieden aus. Im Gau Baden führt VfB-Mannheim mit 14:4 Punkten weiter vor Waldhof mit 13:3 und dem 1. FC-Forsheim mit 11:3 Punkten. Keine Änderung in der Führung ist auch im Gau Württemberg eingetreten.

In Bayern gewann der 1. FC-Nürnberg das für ihn wichtige Treffen gegen 1800 München sicher mit 4:0 (3:0) vor rund 8000 Zuschauern. Die Münchener Löwen waren recht schwach im Angriff und hatte fast nie eine ernste Torgelegenheit. Obwohl der Club den Nationalverteidiger Munkert durch Uebelein I ersetzen mußte, entfiel keine Punkte. Glänzend hielt sich auch der für Spiel als Rechtsaußen eingestiegene Uebelein II, der allein zwei Tore schoß. Die beiden anderen Treffer erzielten Friedl und Uebelein I, der einen Elfmeter verwandelte. Vor rund 7000 Zuschauern siegte im Heinrich-Lich-Stadion Bayern München gegen den 1. FC-Schwabmünchen mit 2:0 (0:0). Der Erfolg ist um so

höher zu bewerten, als die Rothosen ohne Waber, Krumm und Gehler antraten und für den verteidigenden Goldbrunner den jugendlichen Wolf als Mittelläufer einsetzen mußten. Nach der verlorenen ersten Hälfte schob Bergmaier das erste Tor, dem zehn Minuten später der Ersatzmann Seebald den zweiten Treffer anreichte. Bei Schwabmünchen kam Klinger wegen einer Verletzung weniger zur Geltung. Der FC-Augsburg fällt nach diesem guten Anlauf mehr und mehr zurück. Die Niederlage gegen den VfB-Nürnberg mit 0:4 (0:1) bringt die Schwaben in starke Abstiegsgefahr. Die Tabellenführung hat nunmehr der 1. FC-Nürnberg mit 13:3 vor der Spielvereinigung Kitz mit 13:7, Bayern-München mit 11:7 und 1800 München mit 10:8 Punkten übernommen.

## Ungarischer Fußballsieg in Dublin

Auf dem zweiten Teil ihrer Reise kam Ungarns Nationalmannschaft doch noch zu einem Sieg. In dem am Sonntag vor 30000 Zuschauern ausgetragenen Länderspiel gegen den Irischen Freikampf siegten die Ungarn knapp, aber verdient mit 3:2 (2:1).

Die Iren traten mit wenigen Ausnahmen mit der gleichen Mannschaft an, die vor sechs Wochen auf der gleichen Kampfstätte die deutsche Elf 5:2 schlagen konnte. Die Ungarn hatten nach dem schweren Kampf gegen England ihre Elf auf einigen Posten umgestellt. Für Szabo hütete Palintas das Tor, halblinks stürmte Poldi, während der Mittelfürmer Gieb sein vielseitiges Können diesmal als Rechtsaußen bewies.

Wie schon gegen Deutschland, so versuchten die Iren gegen Ungarn, den Gegner gleich zu Beginn des Spiels durch heftige Attacken zu überrumpeln. Doch Palintas stellte sich ihnen als fast unüberwindliches Hindernis gegenüber. In der 15. Minute gelang es dann aber Fallon, mit scharfem Schuß das Führungstor zu erzielen. Bereits fünf Minuten später war jedoch der Ausgleich hergestellt. Nach schönem Zusammenspiel ging Titkos allein durch und schoß im vollen Lauf ein. In der 25. Minute brachte ein weiterer Angriff die Ungarn erneut in Front. Diesmal ging Gieb unaufhaltsam durch die gegnerischen Reihen und gegen seinen kraftvollen Schuß war der irische Torhüter machtlos. Nach dem Wechsel distanzierte zunächst wieder die Iren das Spielgeschehen, aber schon in der fünften Minute hatte Tolbi eine Torgelegenheit eripäht und das von ihm erzielte dritte Tor sicherte den Ungarn den Sieg. Die Iren vermochten nur noch einen Elfmeter zu verwandeln, den der englische Schiedsrichter Natras, der bekanntlich auch das Spiel Deutschland-Schottland in Glasgow leitete, wegen „Hand“ von Vago verhängen mußte. Bei letzter Überlegenheit der Ungarn bis zum Schluß änderte sich an diesem Stande nichts mehr.

Auf der Heimfahrt tragen die Ungarn nunmehr als Dubadpfer Städtegemeinschaft in Rotterdam einen dritten Kampf gegen eine holländische Auswahl am kommenden Mittwoch aus.

## Frankreich gewinnt überlegen 5:0

Zu einem überlegenen Sieg mit 5:0-Punkten kam Frankreich gegen Dänemark im letzten Rundenkampf zur Herausforderungsrunde um den Hallentennispokal des Königs von Schweden. Deitremau und Borotra holten sich je die beiden Einzel, und Brugare-Borotra das Doppel. Der Endkampf zwischen Schweden und Frankreich wird vom 15. bis 17. Januar in der Stockholmer Tennishalle zum Austrag gelangen.

## Drei Tage im Schneesturm

Mairhofen, 8. Dezember. Drei Anächte aus St. Johann im Ahrntal in Südtirol, die von Mairhofen aus in ihre Heimat wollten, wurden am Stillapp-Tal von einem Schneesturm überrollt. Einer der beiden Männer fürzte ab und kam ums Leben. Sein Begleiter irrte drei Tage lang im Schneesturm umher und kam endlich völlig erschöpft und mit schweren Erfrierungen wieder nach Mairhofen zurück.

## Bekanntmachung

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte ist an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten, das ist der 13. und 20. Dezember d. J., von 1-7 Uhr nachmittags gestattet.

1. für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak, Aararren, Bier und Wein  
am 2. Feiertage von 7-9 Uhr vormittags;

2. für Blumenarrangements  
am 1. oder 2. Feiertage nach Wahl der Geschäftsinhaber von 11-1 Uhr nachmittags.

Memel, den 8. Dezember 1936.

Die Stadtpolizeiverwaltung  
Schulz. 17246

## Bekanntmachung

Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage Musikaufführungen, Schaustellungen, Theaters- und Lichtspielvorstellungen und sonstige Feiern, sofern sie einen höheren Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht überwiegen, am Vorabend des Weihnachtstages nicht veranstaltet werden dürfen. Darüber, ob bei einer Veranstaltung ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft überwiegt, entscheidet die Ortspolizeibehörde.

Anträge auf Genehmigung derartiger Veranstaltungen sind spätestens bis zum 19. Dezember d. J. bei der Stadtpolizeiverwaltung Zimmer 4/6 einzureichen.

Die Stadtpolizeiverwaltung  
Schulz. 17245

## Bekanntmachung

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte ist an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten, das ist der 13. und 20. Dezember d. J., von 1-7 Uhr nachmittags gestattet.

Memel, den 8. Dezember 1936.

Die Stadtpolizeiverwaltung  
Schulz.

## TAUTINIS LIETUVIU BANKAS

Akcinė bendrovė (Aktiengesellschaft)  
Gegründet 1919

Niederlassungen in allen wichtigen Plätzen des Memelgebiets.

Eigene Grundstücke in: Memel, Hoydekrog und Pajegen

Zinssatz für Spareinlagen bis 5 3/4% jährlich

Gewährung von Darlehen. Ausführung aller Valutaoperationen sowie sämtlicher anderer Bankgeschäfte. An- und Verkauf von Innenanleihen und Pfandbriefen des Zemės Bankas.

## Besonders billige Weihnachtspreise!

Elegante Damen-Mäntel mit prima Pelzbesätzen, auch große Weiten vorrätig

Preisliste: 225.-, 175.-, 165.-, 125.-

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

## Devsteigerung

Mittwoch, den 9. Dezember, nachm. 1 Uhr, in der Aushaus Behrardt, Friedrichsmarkt, über:

1 Nähmaschine (sehr gut erhalten), 1 Spiegel, 1 Bettgestell mit Matratze, persk. Betten, 1 Elektrischerapparat, 2 Grammophonplatten, 1 Schankelverp. Kinderstuhla und Küchengeräte.

M. Edelmann, Auktionator, Baltischer Weg 10.

## Stellen-Angebote

Lehrling u. Hausmann von sofort gesucht  
K. Bütcherreit, Fleischermeister, Wiensstraße 4/6.

Caufjunae gesucht. 17267  
W. Poslags Eisenhandlung, Vibauer Str. 16.

Wirtin für groß. Küchenbetrieb (Restauration) gesucht. Suchfrist. unt. 2026 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

## Ein anständiges Mädchen

mit guten Zeugnissen per sofort gesucht.

Prismann, Wieners Promenade 12a.

## Ein älteres Mädchen

das gut kochen kann, v. 1. Januar gesucht. Suchfrist. m. Zeugnissen u. Gehaltsanprüchen unt. 2014 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. rb.

## Flüchtiges, sauberes Mädchen

mit guten Zeugnissen für Privatgebrauch gesucht. (72:6) Kurhaus Sandkrug

## Mädchen

fleißig u. zuverlässig, melde sich. Wo? fragt die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

## Sauberes, flüchtiges Mädchen

mit Kochkenntnissen per sofort gesucht  
Contre-Escarpe 8a 1 Treppe.

Dame sucht (7236) Aufwärterin zum 30. 12. Suchfrist. u. 2015 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

## Mietsgesuche

Kl. möbl. Zimmer v. berufstätiger Dame vom 15. d. Mts. gesucht. Suchfrist. unt. 2023 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Kl. möbl. Zimmer von ja. Handwerker gesucht. Suchfrist. unt. 2019 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Gut möbl. Zimmer von besserem ruh. Herrn ab 1. Januar 1937 zu mieten gesucht. Suchfrist. mit Preisang. unt. 2018 an die Abfertigungsstelle d. Blattes etc.

Gut möbl. Zimmer mit 'em. Herrn zu mieten gesucht. Gest. schriftl. Angeb. unt. 2016 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

## Fabrikräume

zu mieten gesucht. Suchfrist. u. 2020 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

## Ohne Mühe

verschafft Ihnen eine KLEIN-ANZEIGE im Memeler Dampfboot

## das Gewünschte

Er misstraut allen Medizinern denn er hat schlechte Erfahrungen gemacht.

TUSSAMAG dem hochwirksamen und unschädlichen Hustenmittel, ist dieses Mittel unerschwinglich, denn Tussamag hat sich seit Jahren in Kliniken und in der Privatpraxis ausgezeichnet bewährt. Tussamag wirkt prompt und wird wegen seines Wohlgeschmackes gern genommen. Original-Packungen zu 200 g in allen Apotheken erhältlich.



Nach kurzem, schweren Leiden entschlief Sonntag nachmittag mein lieber Mann, mein herzenguter Papa

## Frank Lange

im 46. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen

## Clara Lange

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 10. d. Mts., 2 Uhr nachmittags, vom Städt. Friedhof aus statt. [7254]

Am Montag, dem 7. d. Mts., entschlief sanft unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die Buchbindermeisterwitwe

## Frau Emilie Krahn

geb. Ernst

im 86. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

## Frau Helene Goelitz

geb. Krahn.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 13. Dezember 1936, nachmittags 1 Uhr, von der Vittener Leichenhalle aus statt. [7243]

Am 7. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, entschlief sanft im Herrn meine innig geliebte Frau, meine herzengute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

## Frau Anna Rieß

geb. Kurmis

im Alter von 30 Jahren.

Dieses zeigen im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

## Wilhelm Rieß und Tochter

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11., um 12 Uhr mittags, vom Elternhause, Mühlenstraße 104, aus statt. [7266]

Gestern Abend entschlief sanft meine liebe Mutter, Schwiegermutter und unsere liebe Großmutter

## Auguste Knop

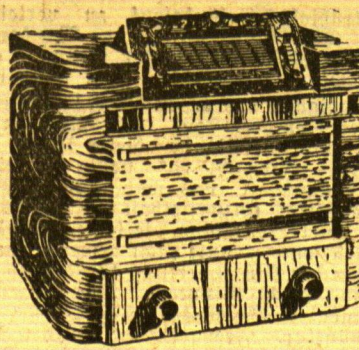
im Alter von 86 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie O. Fornacon.  
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. d. Mts., 3 Uhr, von der Städtischen Leichenhalle aus statt.



Mittwoch 7.30 Uhr.  
Täglich fette Enten, Puten, Gänse, a. Wunsch pofffertig  
Frau Weichert, Markthalle, Tel. 2226



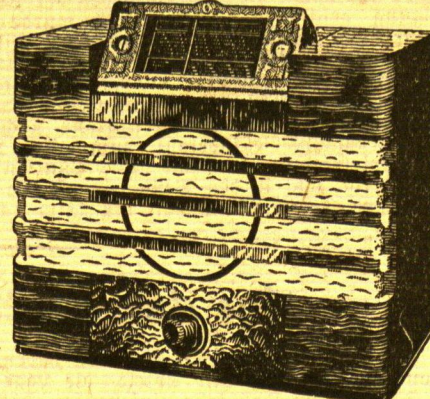
# PHILIPS Radioempfänger

hergestellt in den grossen Philipswerken, sind ausgerüstet mit den modernsten technischen Neuerungen und übertreffen alle Ansprüche an Wiedergabe und Tonqualität.

## Um sich aber

vor unfachmännischer Bedienung und den daraus entstehenden Folgen zu schützen, wenden Sie sich beim Ankauf eines Radioapparates nur an den Fachmann.

Grösstes Philips - Radio - Fach - und Spezialgeschäft am Platze



# W. Proell

Ing., Libauer Strasse 25/26

Bei Bareinkauf  
**10%**  
Weihnachtsrabatt

Kurzwaren, Markenartikel und Sonderpreise ausgenommen

Jedes Auge strahlt vor Freude über die schönen praktischen **Qualitäts-Geschenke**

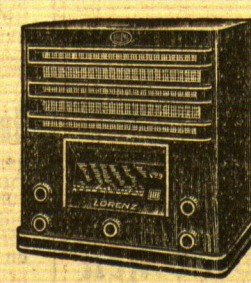
vom Kaufhaus Aller

# ROBERT Waller

Klaipėda Memel

Das Haus der guten Qualitäten!

## Lorenz-Apparate



werden dank ihrer einzigartigen Tonschönheit von anspruchsvollen Musikern bevorzugt.

Allein verkauft:

## Lorenz-Radiovertrieb

Fabriklager u. Vorführungen in dem Fahrradgeschäft

**Doblies, Libauer Str. 35**

**Damenhüte und Umformen**  
jetzt sehr billig im Dutgeschäft  
**Naused**  
Küchenstr. 9/10  
(gegenüb. dem Land-Direktorium)

Selbständiger **Elektromonteur**  
mögl. mit Meistertitel, v. sofort gesucht. Zulassung unter 2021 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

**Zum Rehbock**  
Libauer Straße 14  
Mittwoch und Donnerstag  
**Wurstessen**  
Eigene Schlachtung

**Skala - Mischung**  
ein Konfekt-Sortiment der besten Qualitäten 1 Pfund nur Lit „Ruta“

**Verloren Gefunden**  
Goldener, antiker **Obering** am Sonntagmorgen Viktoria-Hotel Bahnhof verloren. Geg. Belohnung abgegeben im Viktoria-Hotel.

**Verkäufe**  
1 **Chaiselongue** pottbillig z. verkauft. Koschull, Holstr. 5  
Einsaugl. Fleischerr.

Gut erhaltene **Brennherd** zu verkaufen (7257) Wiefenstr. 27, unt.

**Kaifenwagen** steht zum Verkauf. Sprudel Turmplatz Nr. 3.

Einen wachslamen **Schäferhund** hat abzugeben (7283) Präsd. Smetona-Platz 18.

**Geschenk sendungen** von sämtl. Lebensmitteln liefert pofffertig (7241)

**Hoffmann** an d. Börsenbrücke Telefon 3044.

**Gelegenheitskauf** von gebrauchten **Radioneräten** (Rezeptionsgeräte)

**Brandt, 3 Röhren** m. Schallplattenlaufwerk und Tonabnehmer . Lit 80.-

1 **Telefunken**, 4 Röhren, m. Lautsprecher . Lit 90.-

1 **Telefunken**, 4 Röhren, m. Lautsprecher . Lit 100.-

1 **Telefunken**, 4 Röhren, m. Lautsprecher Lit 120.-

1 **Philips-Grube** mit dynamisch Lautsprecher . Lit 260.-

**Max Soll** Fr.-Wiltb. Str. 3-5 Tel. 2264

Eine fast neue **Straßenfahrs- oberwachmeister-Uniform**

sow. 2 Mägen Gr. 56 u. 1 Uniformmanteil und Mütze für Rollbeamt. zu verkauft.

**Jonathan Brökuls**

**Doppel Fenster** mit Glas und Dienröhre zu verkaufen

**Rosenstraße 2 Isak.**

**Klarinette** (in B), 15 Kl., 2 Br., 4 Bl., fast neu, verk.

**Baltusch Wiefenstr. 13**

**Schlaffsofa** **Witko**, modernes **Vertiko**, gut erhalten, billig zu verkaufen

**Janischer Str. 2 Hof, 1. Trp.**

**Kaufgesuche**

**Solomobile** gut erhalten, 25 bis 30 PS, zu kaufen gesucht. Zuschrift unt.

2017 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

**1 Drehbank** u. 1 **Drückbank** in gutem Zustand für elektr. Betrieb zu kaufen gesucht. Zuschrift. u. 2022 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Pferd** jung und gesund. Farbe Fuchs, Größe 6 Fuß 8 Zoll, zu kaufen gesucht. Zuschrift. unt. 2024 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

**Stellen-Gesuche**

Suche vom 1. 1. 37 Stelle als **Stütze**

Zufchr. u. 2025 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

## PKC-Tisch „Primus“

Der runde Tisch mit PKC-Schwenklage \* Eiche \* 110 cm Durchm. \* auf 165 cm ausziehbar nur Lit

Gegen bequeme Teilzahlungen nur bei **Pierach Kundt & Co.** Memel a. d. Börsenbrücke

**Capitol** Dienstag 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr z. Sondervorstellungen

unter 1, ob. 1.50 Lit, Kind. u. 50 Cent  
**Szöke Szakall, Rosy Barsony, E. Verebes**  
**Das war in Budapest**

Dazu: **Der Mondstein**

## Apollo - Lichtspiele

Dienstag und folgende Tage Anfang 5 und 8 1/2 Uhr

Der große Lustspiel-Film der Ufa



Musik: Franz Doelle  
Spielleitung: Georg Jacoby

In den Hauptrollen:  
**Marika Röykk, Paul Kemp, Ursula Grabley, Hans Stüwe.**

Ein Film der Liebe und des Lachens, der Landschaft und der Lieder!

Eine Fülle an- und aufregender Vorgänge wissen zu fesseln, eine Flut humorvoller, komischer und grotesker Situationen halten die Lachmuskeln in Tätigkeit, Romantik der Püßta und Zauber der Weltstadt Budapest nehmen gefangen!

**Ku-arenliebe und Frauenquast** erstes Geplänke, keimende Zuneigung, stürmische Liebe, Stolz und Eifersucht, schmerzliches Auseinandergehen, weher Verzicht und selbige Wiedervereinigung — das ist Heißes Blut!

**Kammer** Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr

**Ein seltsamer Gast**  
Belprogramm

**Öffentliche Versteigerung!**  
Am Mittwoch, dem 9. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird auf dem Feuerwehrt, Polangenstraße

1 **Motorrad** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. [7292]

**Stadtkasse** als Volltreckungsbehörde

## Möbel aller Art

kaufen Sie am billigsten u. besten bei **S. Kagan, Möbellager** Grabenstraße 13, Eing. Barbierstraße Tel. 4233

Schöne, große **Spielsachen** zu verkaufen **Puppenchränke Puppenbett Bauernhof Viehhall Puppenvilla u. a. m.** **Kadglehn** Töpferstr. 1a, 1 Trp

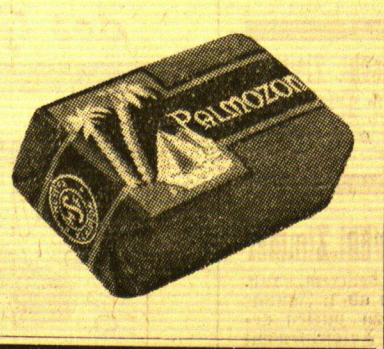
**Deutsches Theater** Memel Telefon 2266  
Dienstag, den 8. 12. 36, abends 8.15 Uhr (Anrecht braun) **„Regatta“**  
Musik. Lustspiel in 3 Akten von Paul Veuchering. Musik von Herbert Waller.  
Mittwoch, den 9. 12. 36 abends 8.15 Uhr (Anrecht gelb)

**„Die vier Gefellen“** Lustspiel von Jochen Hutth.  
Donnerstag, den 10. 12. 36, abds. 8.15 Uhr (Anrecht blau) Erläuterung!

**„Das Gottes Kind“** Ein Weihnachtspiel von Emil Alfred Herrmann.  
Zu allen Vorstellungen auch freier Kartenverkauf  
Kassenstunden: Täglich von 10 bis 1 Uhr und v. 5 bis 7 Uhr.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Entschlafenen, Frau Elise Corallits, zuteil gewordenen Beweise freundlichen Gedenkens, sagen wir allen, vor allem aber Herrn Pfarrer Ribbat für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie dem Vorstande der Jüdischen Gemeinde unseren tiefempfundenen Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Habe meine **Praxis** wieder aufgenommen  
**Dr. Lackner** Hals-, Nasen-, Ohrenarzt  
Die reine milde Seife



**Christfest!**  
Und Sie wissen immer noch nicht, wo Sie Ihre Geschenke für Ihre Lieben auswählen sollen?  
Das kommt daher, weil es Ihnen entfallen ist, dass mein Fachgeschäft Sie gern beraten wird und meine Nächstes alles Erdenkliche tun wird, um auch dem veröhntesten Geschmack entgegenzukommen.  
**WÄSCHE-FREYER**  
Fachgeschäft für Damen- und Herren-Wäsche